e-reader: gruppe messel
edition farangis



E-Reader: Gruppe Messel 2026 / 15

Jahrgang 8, Nr. 15, Oktober 2026,
ISSN 2700-6905, Edition Farangis

Das Animal Sapiens im Faunazid

Pamphlete I, Tierrechte Messel.



Cover: Farangis G. Yegane Arani, *Portrait of a Cow.*
Page 2: Farangis, *Portrait of a Calf and Cow.* https://farangis.de/
Page 4: Farangis, *Leuchtfunken*, aus Wohnlabyrinth, Edition Farangis, 2007



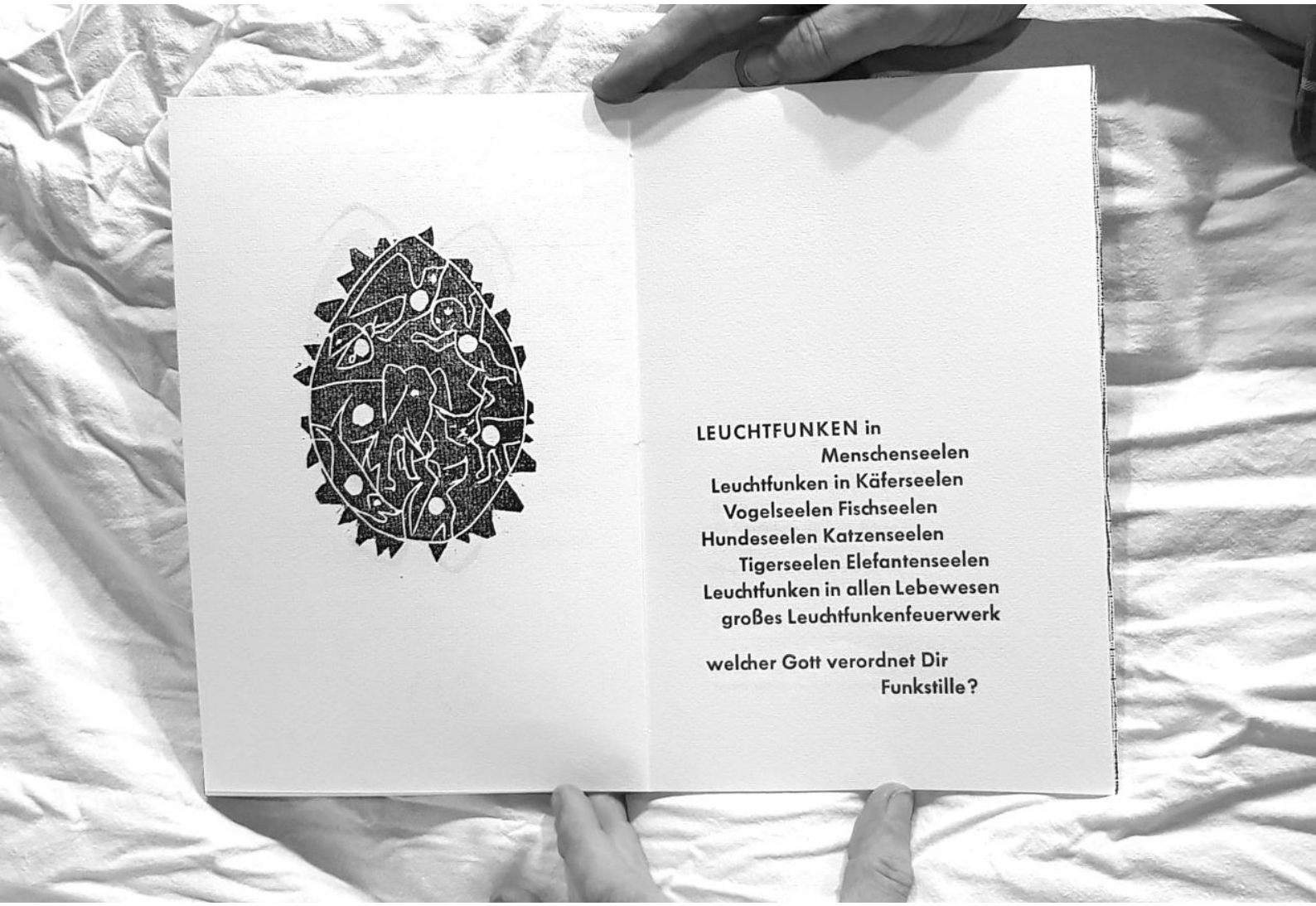
Die Gruppe Messel ist ein Verbund von „Tierfreunden, Baumschützern und derart Individuen“, die Gedanken miteinander kommunizieren, um sie dann – als eine Art fragmentarer Statements zeitweise über das Netz, in mehr oder weniger allgemeine Diskussionen – die Tiersein, Tierlichkeit, Tierrechte, Tierrechtsethik, und wir fügen dem hinzu: eine neue Tiersoziologie berühren – an den „outskirts“ gemeinläufiger Übereinkünfte mit einzubringen.

Aufklärung über Mechanismen und Funktionsweisen der Negierung und Objektifizierung nichtmenschlicher Tiere tut Not. Wir arbeiten daher mit dem Versuch einer breiten Fächerung von inhaltlichen Anstößen und über unsere Übersetzungs- und weitere Publikationsarbeit.

Nicht nur die hilfreichen langen akademischen oder journalistischen Episteln haben einen geschichtlich nachhaltigeren Effekt, neben den wirklich gut gelungenen. Der GM geht es nun aber lediglich darum, punktuelle, zum Nachdenken anregende Impulse im Gedankenleben ihrer Mitlebewesen zu setzen; insbesondere um Freunde im Geiste durch das ‚Mit-Teilen‘ auch derer gesammelter und geschaffener Impulse in deren Eigenkreativität wiederum zu bestärken. Die GM strebt kein dauerhaftes Bleiben eigener Gedanken in spezifischen Räumen an, sondern sieht sich als Erscheinung von kontextuellem Sein im Rhythmus des Wechsels von Existenz, Non-Existenz … . Die Mitglieder der GM sind Nichtmenschen und Menschen; wir alle handeln unter der Vorgabe *relativer zeitlicher Begrenztheit*.

Seit Beginn unserer Aktivitäten, im Jahr 1996, haben wir, parallel zur Formulierung eigener Gedanken, auch textliche Materialien anderer Autoren übersetzt – so auch akademische und journalistische. Wir befinden uns derzeit im Prozess, mit diesen Materialien ein eigenes virtuelles Tierrechtsarchiv anzulegen, das erfreulicherweise auch auf externen Servern gespiegelt sein wird.

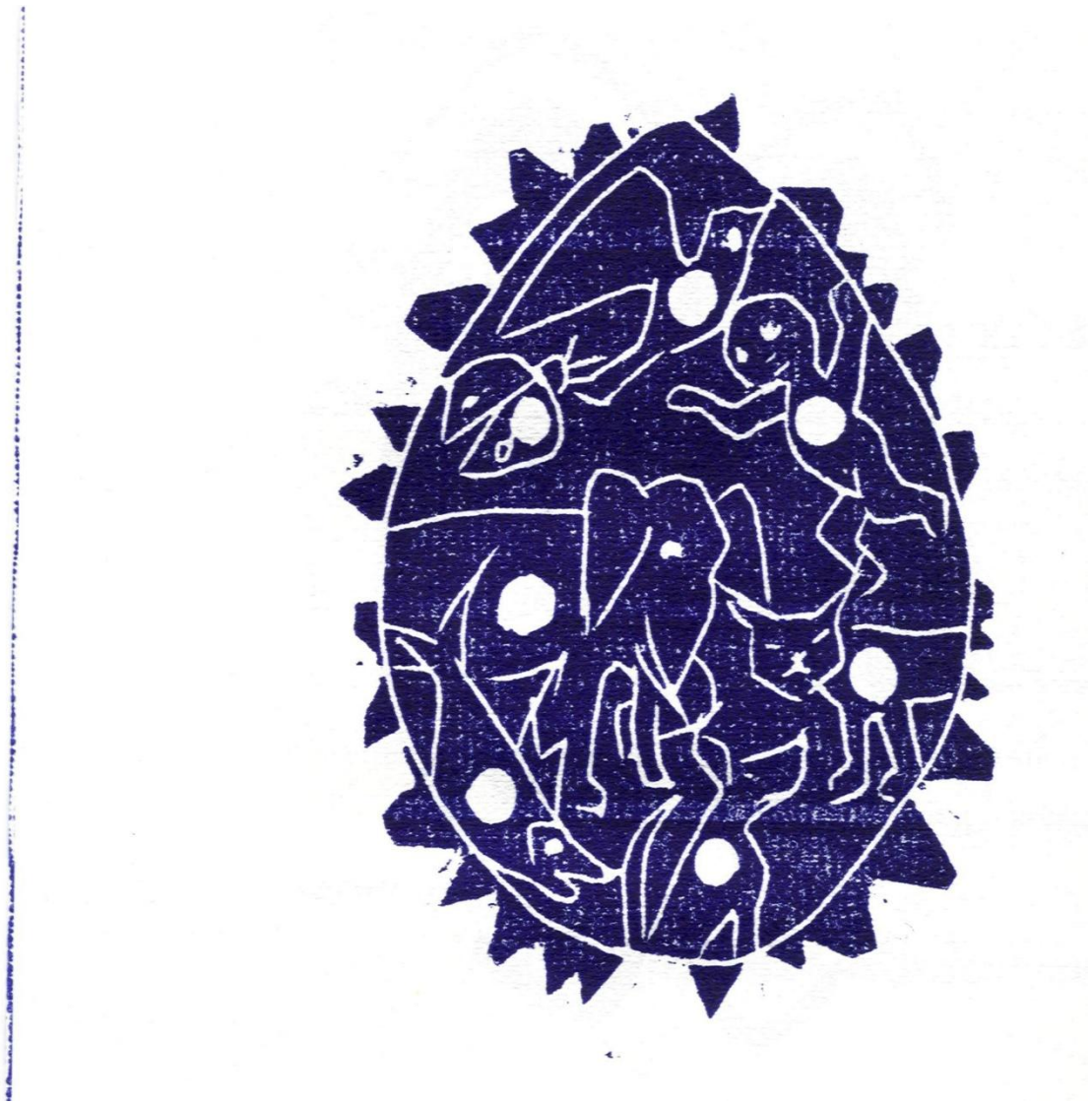
Die GM hat von 1996 bis in die Gegenwart ihre eigene Form der veganen Pädagogik betrieben, meint nun aber, dass es inzwischen genug Quellen im deutschsprachigen Raum gibt u. dass somit ihr Aktivismus an dieser Stelle nicht weiter fortgesetzt werden muss. Länger bereits ist die GM zu der Einsicht gekommen, dass Veganismus allein nicht reicht, sondern schlichtweg *einen* wesentlichen sowie selbstverständlichen Baustein praktischen ethischen Handelns darstellt.



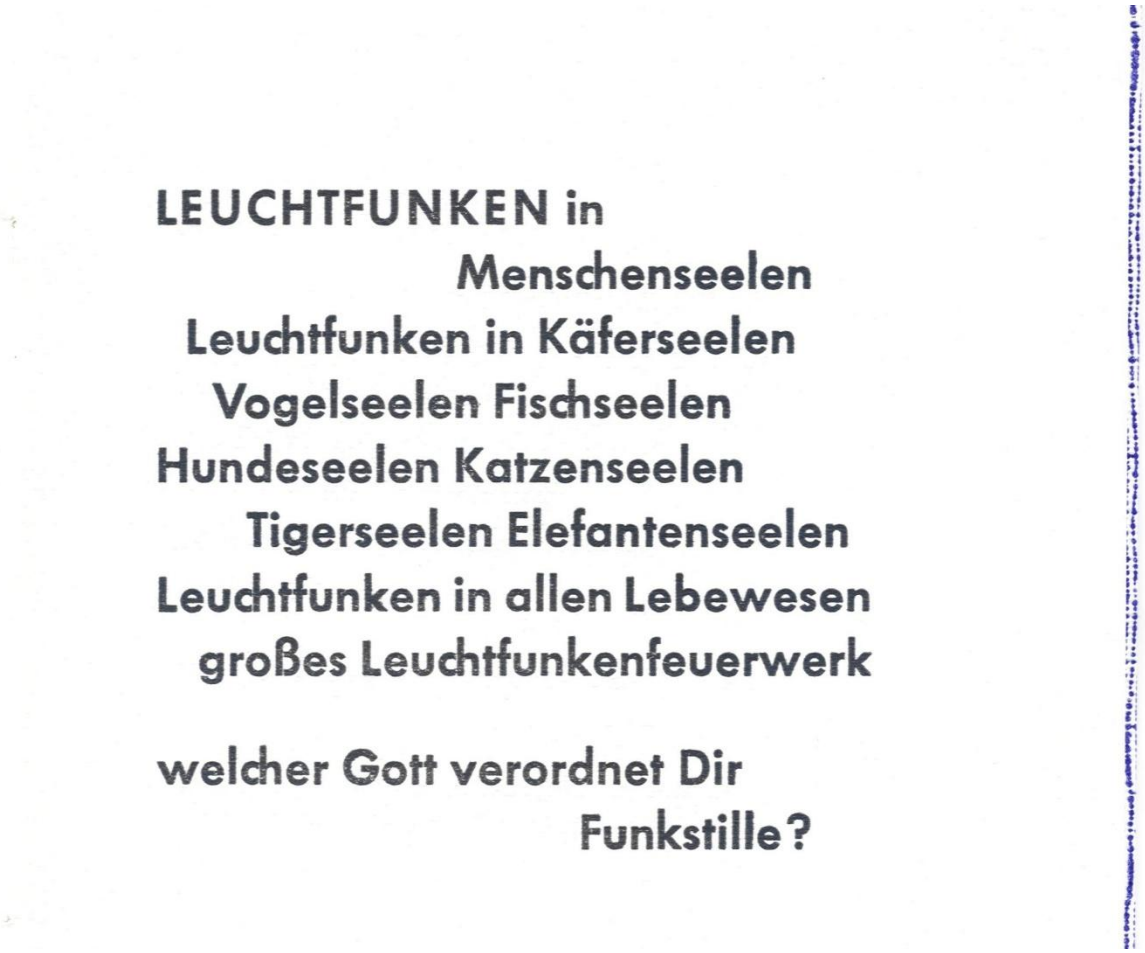
LEUCHTFUNKEN in
Menschenseelen
Leuchtfunken in Käferseelen
Vogelseelen Fischseelen
Hundeseelen Katzenseelen
Tigerseelen Elefantenseelen
Leuchtfunken in allen Lebewesen
großes Leuchtfunkenfeuerwerk

welcher Gott verordnet Dir
Funkstille?

Farangis Yegane: Wohnlabyrinth, Edition Farangis, 2007



Siehe > https://farangis.de/edition/dichtung-und-buchkunst/lyrik-3-farangis/



LIGHTNING SPARKLES in
human souls
Lightning sparkles in beetle souls
bird souls fox souls
dog souls cat souls
tiger souls elephant souls
Lightning sparkles in all living beings
huge lightning sparkles firework

what god prescribes
radio silence to you?

—

Old page > https://farangis.de/poetry/edition/

Inhalt

Pamphlet 1
Pamphlete: Ehrfurcht … 11
Pamphlets: Awe … 14

Pamphlet 2
Menschenrechte und Tierrechte in Korrelation bringen (2). Pamphlete: Analogie, Vergleich und Inbezugsetzung … 17
Pamphlets: The Analogy, Comparison and Relation … 21

Pamphlet 3
Im philosophischen Anthropozän (2). Pamphlet 3 > Annahmen als Grundlage … 24

Pamphlet 4
Im philosophischen Anthropozän (3). Pamphlete: Tierrechte und hegemonialer Anthropozentrismus als Hürde. … 28

Pamphlet 5
Pamphlet: Individual narrations in different languages … 35

Pamphlet 6 … 40
Pamphlet: Tierrechte und Unrecht (1) … 43 / Animal Rights and Injustice (1) … 49

Pamphlet 7 … 54
Gruppe Messel, Pamphlet. Eine Perspektive relationaler Tierethik: Zur Verflechtung von Speziesismus und Biologismus (überarbeitete Fassung) … 55
Gruppe Messel, Pamphlet. A Perspective on Relational Animal Ethics: On the Intertwining of Speciesism and Biologism (Revised Edition) … 58

Pamphlet 8
Tierrechte und Punk: Herrschaftskritik, Pamphlet. Gleichrichtungsebenen: Speziesismus / Tierobjektifizierung und zeitgenössischer Systemkonformismus … 64

Manuchehr Jamali: Wer keine Mauer hat, ist kein Selbst … 81
That Which Has No Wall Has No Self … 85

Persian original:

منو چهر جمالی
آ نکه دیوار ندارد ، خود نیست … 88

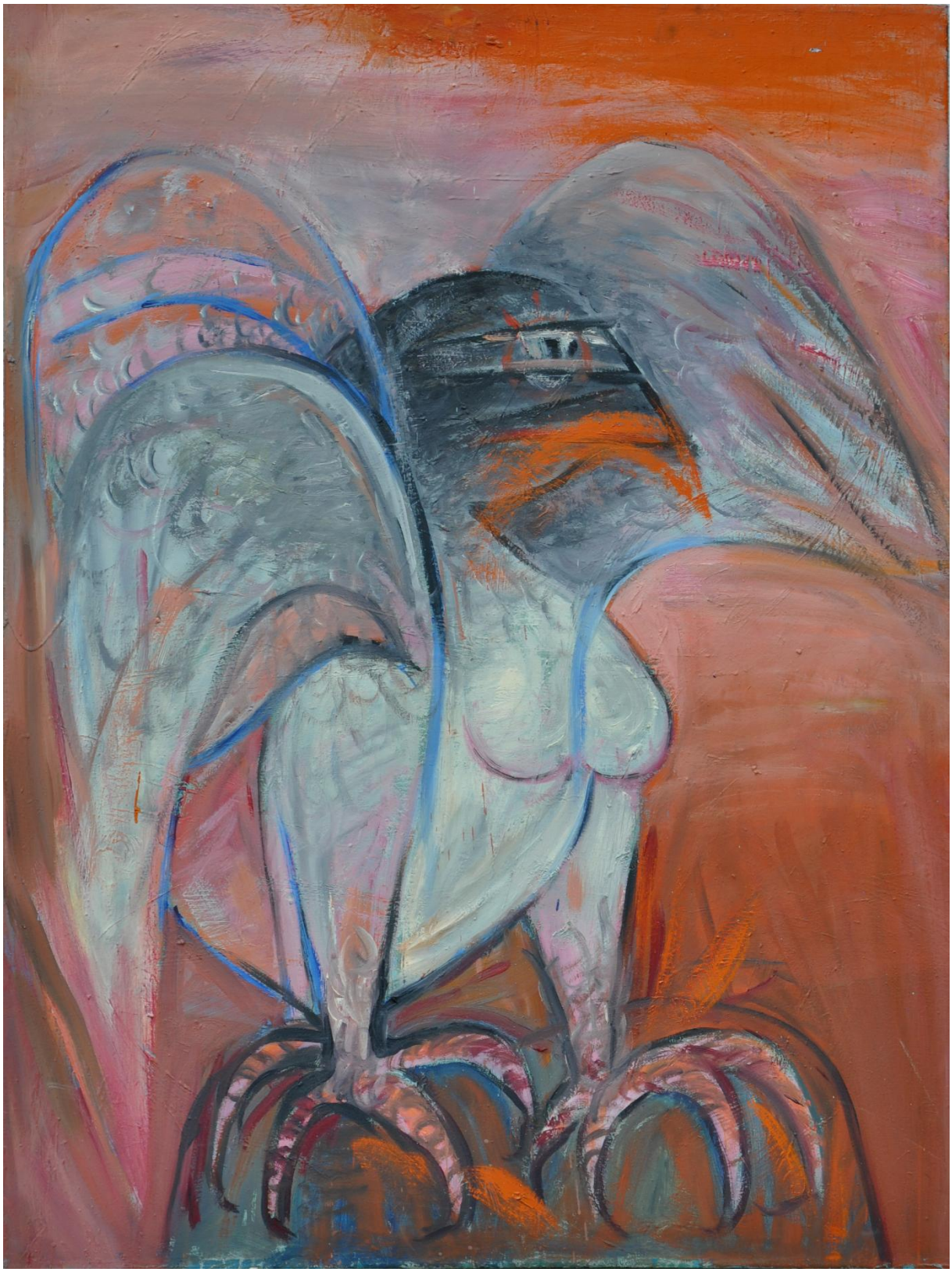
Neues Grün: Für eine bundesweite Baumschutzsatzung

Gruppe Messel / Tierrechte Messel, Edition Farangis.

Pamphlete I

ANIMAL SAPIENS, TIERAUTONOMIE und TIERLICHE FREIHEITSFÄHIGKEIT, ANTI-BIOLOGISTISCHE TIERSOZIOLOGIE.

FAUNAZID, TIEROBJEKTIFIZIERUNG, TIERHASS.



Farangis G. Yegane Arani: Reihe: Die Erinnyen. Acryl auf Leinwand.

Pamphlet 1

E-Reader: Gruppe Messel; ISSN 2700-6905, Edition Farangis.
Jahrgang 5, 2023, Heft 8
Pamphlete: Ehrfurcht.
PDF: https://farangis.de/reader/e-reader_gruppe_messel_2023_8.pdf [28.10.2026]

In der DNB
Gruppe Messel 2023 / 8
https://d-nb.info/1291060146 [28.10.2026]
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-20230531233202765923330 [28.10.2026]

Ehrfurcht

Die Menschen halten das Universum für im Unendlichen unerklärlich, während sie glauben, Tiere erklären zu können, nämlich als so etwas, wie die niederen und niedrigsten Bürger*innen innerhalb der Welt der Schemata, die unseren Strategemen gerade jeweils entsprechen mögen:

Bei aller Ehrfurcht und allem menschlichen Wissen, das sich in der Erkenntnis über unsere praktisch sich ergebende faktische Begrenztheit [1], in Bezug auf die Erde und das Universum ausdrückt, treffen wir dennoch willentlich die gänzlich bewusste und zugleich habitualisierte Entscheidung, auf der rituellen sowie der institutionalisierten Ebene, das wir selbst und/oder andere, denen wir nicht widersprechen wollen, dazu berechtigt sind, Nichtmenschen (Tieren) den Status von niederen Erdenbürgern auf einer klar objektivierenden Weise zuzuweisen.

Als ob wir der maßgebliche Entscheidungsträger wären, nehmen wir unser Menschsein selektiv aus, durch die Fakten-schaffenden-Mittel, die uns durch Erniedrigung, Verletzung, Ermordung, Lächerlichmachung … zur Verfügung stehen; während wir den Lebensraum der nichtmenschlichen Tiere einer ähnlich dominanten Herrschaftsweise unterwerfen – damit den Eindruck erweckend, dass das Ignorieren des Umwelt-Wissens und des Umwelt-Sinns des Animal Sapiens konsequenzlos von der Hand zu weisen sei. Und hier sieht sich schließlich unser Sinn für Nützlichkeit und Ordnung einer noch weiter entfernt erscheinenden Realität, von noch anderem Leben, und noch anderen „Formen der Existenz", gegenübergestellt.

Nach außen hin funktionieren solche Prätentionen in ihrer besonderen Art und Weise, aber nach innen, im Bereich der freien Gedanken, funktioniert diese Willkür weniger: Gewissen, Wissen, Freiheit zahlen allesamt ihren Tribut für die arbiträre Trennung, die Menschen gemeinschaftlich und auf der kontraktualistischen Ebene an der Grenze ‚Wissen um die Welt' und ‚Wissen um die Tierheit' ziehen.

Naturwissenschaften spiegeln nur die Fragen, die Menschen über sie konstruieren. Das weiß man, und theoretisch erkennt man derart Begrenzungen an. Die typischen, auf zoologischen biologistischen Annahmen begründeten Fragen, die wir über nichtmenschliche Tiere stellen, setzen bereits voraus, dass Tiere nicht Animales Sapientes oder „Animal Sapiens" für uns sind, sondern im Sinne unserer Erklärungskategorien betrachtet erklärbare Entitäten. Wir treffen eine final begrenzte Festlegung über das Tiersein, die von uns nicht erfordert, und im Prinzip überflüssig macht, grundlegende Kategorien von deren Grundsatz her und unter Hinzuziehung einer weitreichenderen Perspektivität zu hinterfragen, als der, sie als auf

unserer angedachten „Evolutionsleiter“ weiter unten stehende Seinsformen zu betrachten.

[1] Interessant in dem Zusammengang, die künstlerisch-kompositorische Aufarbeitung von Bettina Skrzypczak in ihrer Idee hinter ihrer Komposition 'anomalia Lunae media' https://bettina-skrzypczak.com/comments/anomalia-td.html . Der logische Schluss Eulers über naturwissenschaftliche Begrenztheit, auf den sich Skrzypczak bezieht, erinnert auch an die Diskussion 'Natur und Geschichte' bei Hannah Arendt, in komprimierterer Form in http://gellhardt.de/arendt_bluecher/2_Natur_u_Geschichte.pdf und in langen Gedankensträngen in ihrem Werk Vita Activa. [Zugriff 25.05.23]

Pamphlet 1, English version in *Animal Autonomy*

Edition Farangis: Animal Autonomy E-Reader; ISSN 2700-693X, Edition Farangis.
Jahrgang 4, 2023, Nr. 3
Pamphlets: Awe.
PDF:
https://farangis.de/reader/edition_farangis_animal_autonomy_reader_2023_3.pdf [28.10.2026]

In der DNB
Animal Autonomy 2023 / 3
https://d-nb.info/1291059784 [28.10.2026]
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-20230531232747049357O4 [28.10.2026]

Awe

Humans consider the universe to be inexplicable in its infiniteness, while they believe they can explain animals, namely as something like the lower and lowest citizens within the world of those schemes that may just suit our stratagems at any given time:

With all the awe and human knowledge expressed in the recognition of our practical factual limitedness [1] in regards to earth and the universe, we nevertheless willfully take the conscious and the habitualized decision, on a ritual and on the institutionalized level, to let ourselves and/or others ascribe Nonhumans (Animals) the status of lower earth citizens, in an assertively and uniquely objectifying way.

As if we were to decide, exempting our humanness selectively by the facts-creating-means of degradation, injury, murder, ridicule; while we subject the habitat of Nonhuman Animals to a similarly dominant way of rule – making the suggestion that ignoring Animal Sapiens' eco-knowledge and sense was simply dismissible. And there our sense of utility and order faces the even more seemingly distant reality of even other life and other 'forms of existence'.

Outwardly, such pretensions work in a particular way, but inwardly in the realm of free thought, this arbitrariness does not work: conscience, knowledge, freedom all pay the toll for the arbitrary separation that humans collectively and contractually draw at the boundary of 'knowledge of the world' and 'knowledge of animality'.

Natural sciences reflect only the questions that people construct about them. One knows this, and theoretically one recognizes such limitations. The typical questions we ask about non-human animals, based on zoological biologistic assumptions, already presuppose that animals are not Animales Sapientes or "Animal Sapiens" to us, but explicable entities considered in terms of our explanatory categories. We make a final limited determination about 'being an animal', which does not require from us, and in principle makes superfluous, to question basic categories from their principle and with the addition of a more far-reaching perspectivity than that of considering them as forms of being further down on our conceived "evolutionary ladder".

--

[1] Interesting in this context, the artistic-compositional ponderings by Bettina Skrzypczak in her idea behind her composition 'anomalia Lunae media' https://bettina-skrzypczak.com/comments/anomalia-td.html :

Euler's logical conclusion about scientific limitation to which Skrzypczak refers, is also reminiscent of Hannah Arendt's discussion of 'nature and history', in a more condensed form in http://gellhardt.de/arendt_bluecher/2_Natur_u_Geschichte.pdf and in long strands of thought in her work *The Human Condition*. [Accessed 25.05.23]



Farangis G. Yegane Arani, The Erinyes series

Pamphlet 2

E-Reader: Gruppe Messel; ISSN 2700-6905, Edition Farangis.
Jahrgang 5, 2023, Heft 9
Menschenrechte und Tierrechte in Korrelation bringen (2). Pamphlete: Analogie, Vergleich und Inbezugsetzung.
PDF: https://farangis.de/reader/e-reader_gruppe_messel_2023_9.pdf [28.10.2026]

In der DNB
Gruppe Messel 2023 / 9
https://d-nb.info/1299412041 [28.10.2026]
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-20230816155231341795 77 [28.10.2026]

Analogie, Vergleich und Inbezugsetzung

Pro: Wir brauchen Analogie-Vergleiche […], um uns subjektiven Wahrnehmungsebenen und Zusammenhängen zu nähern.

Contra: Bestimmte entscheidende Spezifika des Speziesismus und/oder von Tierobjektifizierung können wir aber nicht durch Vergleiche klären.

Was wir in dem Streit um „Analogien“ sehen, sind jedoch einige Äußerungen menschlicher Hegemonialansprüche über

- die Grade der Ungerechtigkeit und welches Gewicht sie tragen würden und tragen sollten
- über die Kategorisierung der „menschlichen Sphäre“ und > auf welchen Ebenen wir Dinge voneinander trennen > wie wir den Dingen in Bezug auf die Erfahrung menschlicher Destruktivität begegnen > wie diese Erfahrungen als „anders“ angesehen werden in Bezug auf die implizite „Art der Erniedrigung“ und der politischen und kulturellen Begründungen und Klassifizierungen von Schädigung, Verletzung und vor allem „Ungerechtigkeit“ als ein anerkannter und anzuerkennender Bereich.

…

Materialien zur Thematik:

Menschenrechte und Tierrechte in Korrelation bringen, E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 3, Heft 8, 2021; https://d-nb.info/1246675552/34

Gita Yegane Arani: Die zerstörende Gewalt. Der Überlaufeffekt oder die Einmaligkeit in der Vorkommnis von Gewalt? Zum Holokaust- und Genozidvergleich in der Tierrechtsdiskussion

Kim Socha: Die „gefürchteten Vergleiche“ und der Speziesismus: Eine Ausgleichung der Leidenshierarchie

Und im Weiteren …

E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 5, Nr. 1, 2023, S 12. Antibiologistic Animal Sociology / antibiologistische Tiersoziologie: Gedankliche Fragmente zum anthropozänen Faunazid I. *Die Erfahrungsebene gerecht betrachten* > https://d-nb.info/1278019332/34

E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 4, Nr. 7, 2022. Tierrechte ABC. Wie kann ich meine menschlichen Grundrechte geltend machen zur Einforderung fundamentaler Tierrechte? > https://d-nb.info/1270042017/34

E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 3, Nr. 1, 2021, Tierrechte und antibiologistische Tiersoziologie: Der Tierrechtsdiskurs kann nicht weniger komplex geführt werden, als Diskurse über Menschenrechte > https://d-nb.info/1228920923/34

E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 1, Nr. 5, 2018, S. 12. *Analogievergleiche differenziert betrachten* > https://d-nb.info/121083295X/34

Antibiologistic Animal Sociology: Biologistic (seclusionist and hegemonial) reductionism marks the most typical discriminatory approach to Nonhumans today.

Antibiologistische Tiersoziologie: Der biologistische (seklusionistische und hegemoniale) Reduktionismus ist heute der typischste diskriminierende Ansatz im Bezug auf Nichtmenschen.

Die antibiologistische Tiersoziologie ist eine kritische Annäherung an Fakten über Homo sapiens als ein Menschsein, welches sich selbst als existent in seiner Wahrnehmung anerkennt und bestätigt, während dieses Menschsein im gleichen Zuge hingegen die Faktizität der Existenz der Tierlichkeit von Animal sapiens ausblendet … .

Pamphlet 2, English Version in *Animal Autonomy*

Edition Farangis: Animal Autonomy E-Reader; ISSN 2700-693X, Edition Farangis.
Jahrgang 4, 2023, Nr. 5
Pamphlets: The Analogy, Comparison and Relation.
PDF:
https://farangis.de/reader/edition_farangis_animal_autonomy_reader_2023_5.pdf [28.10.2026]

In der DNB
Animal Autonomy 2023 / 5
https://d-nb.info/1299449379 [28.10.2026]
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-20230816230426841173347 [28.10.2026]

The Analogy, Comparison and Relation

Pro: We need the analogue comparisons […] to approach subjective layers of perspective and things related.

Con: We cannot clarify certain crucial specifics of speciesism and/or animal objectification by means of comparisons though.

What we do see in the dispute about „analogies“ in any case are some expressions of human hegemonial claims on

- the grades of injustice and how they would and ought to weigh
- the categorization of „the human sphere“ and > on which levels we separate things from one another > how we encounter things in terms of the experience of human destructivity > how these

experiences are seen as „different“ in terms of the implicit „kinds of degradation“ and of political and cultural reasons and classification of harm, violation, and most of all „injustice“ as a recognized scope.

…

Materials on the topic:

Menschenrechte und Tierrechte in Korrelation bringen, E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 3, Heft 8, 2021; https://d-nb.info/1246675552/34

Gita Yegane Arani: Die zerstörende Gewalt. Der Überlaufeffekt oder die Einmaligkeit in der Vorkommnis von Gewalt? Zum Holokaust- und Genozidvergleich in der Tierrechtsdiskussion

Looking in a fair way at the level of experience, Edition Farangis: Animal Autonomy E-Reader, Jahrgang 4, Nr. 1, 2023, p. 17 > https://d-nb.info/1278400958/34

Animal Rights ABC: How can I assert my basic human rights to demand fundamental animal rights? Edition Farangis: Animal Autonomy E-Reader, Jahrgang 3, Nr. 2, 2022 > https://d-nb.info/1271492067/34

E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 3, Nr. 1, 2021, Tierrechte und antibiologistische Tiersoziologie: Der Tierrechtsdiskurs kann nicht weniger komplex geführt werden, als Diskurse über Menschenrechte > https://d-nb.info/1228920923/34

E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 1, Nr. 5, 2018, S. 12. *Analogievergleiche differenziert betrachten* > https://d-nb.info/121083295X/34

Female-identified human individuals and speciesism, species-derogation, -negation -annihilation or the overlooked problem of "women" and anthropocentric-collectivist speciesism, Edition Farangis: Animal Autonomy E-Reader, Jahrgang 1, Nr. 4, 2018, p. 3 > https://d-nb.info/1210835746/34

Making Anti-Speciesism itself a subject (repost) https://tierrechtsethik.de/making-anti-speciesism-itself-a-subject/ [accessed 16.08.2023]

--

Animal Sociology is a critical approach to facts on the Homo sapiens supposing herself as existent while blurring out the Animal sapiens …

Antibiologistic Animal Sociology: Biologistic (seclusionist and hegemonial) reductionism marks the most typical discriminatory approach to Nonhumans today.

Antibiologistic Animal Sociology is a critical approach toward facts about Homo sapiens as a humanness that recognizes and asserts itself as existent in its perception, while this humanness in the same course, on the other hand, fades out the factuality of the existence of Animal sapiens' animality ... .



Farangis G. Yegane Arani, Reihe: Punk as a search for female autonomy.

Pamphlet 3

E-Reader: Gruppe Messel; ISSN 2700-6905, Edition Farangis.
Jahrgang 7, 2025, Heft 2
Im philosophischen Anthropozän (2)
Pamphlet 3 > Annahmen als Grundlage
PDF: https://farangis.de/reader/e-reader_gruppe_messel_2025_2.pdf [28.10.2026]

In der DNB
Gruppe Messel 2025 / 2
https://d-nb.info/1355795648 [28.10.2026]
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-2502092217150.248584988041 [28.10.2026]

Im philosophischen Anthropozän (2)
Pamphlet 3 > Annahmen als Grundlage

Das Problem hegemonial-anthropozentrischer Geschichte ist, das philosophische Anthropozän in übergreifender Weise kennzeichnend, dass in der Regel die meisten uns bekannten religiösen Ansätze, alles, was nicht zur eigenen Gruppe „des Menschseins“ […] zählte, Göttern und Gottheiten in bestimmter Weise unterordnete, und davon ursächlich ausging, dass die eigene, menschliche Gruppe, ein Hoheitsrecht, über Leben und Tod im nichtmenschlichen Raum zu entscheiden, besäße.

Als das naturwissenschaftliche Denken sich durchsetzen konnte, und die Götter und Gottheiten den Annäherungsweisen an den nichtmenschlichen Raum nicht mehr ausreichen konnten, entschied und schlussfolgerte das rationale Denken, nun aber wieder zum Nachteil des nichtmenschlichen Raumes, dass > Leben > zu spalten sei, einzuteilen und zu sortieren sei, hauptsächlich in ein Leben das durch einen Geist bestimmt ist, der sich seiner selbst gewahr ist, und einem Leben, das in determinierter, sich seiner selbst nicht bewussten Weise abläuft.

Der > Prozess des Lebens > war so nicht initial eine vollständige, runde, und immer von dem ‚was-Menschen-als-geistig-erlebten-und-bezeichneten‘ durchdrungen seiende Angelegenheit überhaupt, sondern das Leben war erstmal

- analysierbare, in geistiger Hinsicht [als spaltender herrschaftlicher Begriff] „vollständig-passive-Materie“
- und, der Mensch > Geist und Materie

Als nächstes folgt vermutlich der sich selbst als geistlos beweisende Mensch, der sich wundert, dass alles um ihn herum lebt und stirbt.

[Philosophien und so auch Gottheitsbilder, die sich an Mythologemen und/oder Ideen ausrichten oder in solchen ausdrückten, die eine lebensschützende und -bestätigende Haltung zum nichtmenschlichen Raum im Zusammenhang mit dem Menschsein abbildeten, finden sich z.B. beschrieben in der Arbeit von Manuchehr Jamali über die iranische Simorghische oder Simorghi-Kultur, sie sind zu entdecken als unterschätzte einzelne Erscheinungen, kulturübergreifend auftauchend in geschichtlich oral- und schriftlich überlieferter Folklore und in einem starken Kontinuum, das sich in den Initiativen Einzelner abzeichnet, usw, usf. – wir möchten das garnicht eingrenzen, dies sind lediglich Quellen, auf die wir bevorzugt zurückgreifen.]

-- simian philozoeticus

Gruppe Messel – von Tiermythologien zu einer antibiologistischen Tiersoziologie

این اندیشه که دنیا، جسم وحسّ وصورتست، وطبعا فانیست،براین اندیشه استواراست که حرکت وتغییر، فقط زوال وفساد وفنا وگذراست. سکولاریته جنبشی برای مثبت ساختن مفاهیم حرکت و تغییراست، که جدا ناپذیر ازاحساس روند زمان درزندگی درگیتیست. احساسِ تحول یافتن، جانشین احساسِ فنا میشود

منوچهر جمالی

Die Idee, dass die Welt Körper, Geist/Sinn und Form ist, und von Natur aus sterblich oder vergänglich ist, basiert auf der Vorstellung, dass Bewegung

und Veränderung nur Verfall, Verderbnis, Vernichtung und Vergänglichkeit bedeuten. Der Säkularismus ist eine Bewegung zur Positivierung der Konzepte von Bewegung und Veränderung, die untrennbar mit dem Gefühl des Zeitablaufs im alltäglichen Leben verbunden sind. Das Gefühl der Transformation ersetzt das Gefühl der Vernichtung. - Manuchehr Jamali

The idea that the world is body, mind/sense and form, and is inherently mortal or transient, is based on the notion that movement and change only mean decay, corruption, annihilation and impermanence. Secularism is a movement to positivize the concepts of movement and change, which are inextricably linked to the sense of the passage of time in everyday life. The feeling of transformation replaces the feeling of perdition.

La idea de que el mundo es cuerpo, mente/sentido y forma, y es inherentemente mortal o transitorio, se basa en la noción de que el movimiento y el cambio sólo significan decadencia, corrupción, aniquilación e impermanencia. El secularismo es un movimiento para positivizar los conceptos de movimiento y cambio, que están inextricablemente ligados al sentido del paso del tiempo en la vida diaria. El sentimiento de transformación sustituye al sentimiento de perdición.

L'idée que le monde est corps, esprit/sens et forme, et qu'il est intrinsèquement mortel ou transitoire, repose sur la notion que le mouvement et le changement ne signifient que déchéance, corruption, annihilation et impermanence. La sécularité est un mouvement visant à positiver les concepts de mouvement et de changement, qui sont inextricablement liés à la sensation du passage du temps dans la vie des jours. Le sentiment de transformation remplace le sentiment de perdition.



Farangis Yegane Arani: Pink Punk; Punk as a search for female autonomy, series.

Pamphlet 4

E-Reader: Gruppe Messel; ISSN 2700-6905, Edition Farangis.
Jahrgang 7, 2025, Heft 3
Im philosophischen Anthropozän (3). Pamphlete: Tierrechte und hegemonialer Anthropozentrismus als Hürde.
PDF: https://farangis.de/reader/e-reader_gruppe_messel_2025_3.pdf [28.10.2026]

In der DNB:
Gruppe Messel 2025 / 3
https://d-nb.info/1359657495 [28.10.2026]
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-2503122202487.758308752672 [28.10.2026]

Im philosophischen Anthropozän (3) Pamphlet 4 > Tierrechte und hegemonialer Anthropozentrismus als Hürde

Biologistic (seclusionist and hegemonial) reductionism marks the most typical discriminatory approach to Nonhumans today.

Der biologistische (seklusionistische und hegemoniale) Reduktionismus ist heute der typischste diskriminierende Ansatz gegenüber Nichtmenschen.

Wie, weshalb und warum sehen selbst Tierrechtler und Tierbefreier Biologismus entweder als unproblematisch an oder scheinen überhaupt

nicht willens oder in der Lage zu sein, von Biologismen Abstand zu nehmen?

Es scheint so, als bräuchte man immer erst ein Handbuch oder eine Klärung von etwas falsch gelernten, also einen von außen angestoßenen Erkenntniszuwachs, der es einem erlaubt, Dinge auf eine vorher nicht dagewesene Weise (oder eine zumindest nicht unter Menschen, zu einem gewissen Zeitraum, in diesen und jenen mehrheitlichen Kreisen übliche Weise) zu betrachten und um dies auch artikulieren zu können und zu wollen. Anders scheint kaum erklärbar, wie es sein kann, dass selbst die Verteidiger von Tieren, und dabei selbst diejenigen, die ihr Leben für Tiere aufopfern, keine Notwendigkeit darin sehen, von denjenigen Betrachtungsweisen über Tiere Abstand zu nehmen, die Tiere in primär biologistischer Weise beschreiben.

Ist es so, dass die Menschen, die Tiere lieben und respektieren, usw. nicht sehen, dass das Biologiebuch nicht als Erklärungsmuster für die Beschreibung ihrer tierlichen Freunde reicht? Und ist es somit auch so, dass diese gleichen Leute daher auch nicht die Shortcomings in z.B. den Human Animal Studies sehen, die viel über die Sichtweise von Menschen darüber aussagen, wie Menschen Tiere zu Teilen ihrer Welten machen, aber wenig zur Sichtweise von Menschen über Tiere äußern, in einer wirklich hinterfragenden Art und Weise, die an dem Grundparadigma etwas ändern würden.

Reicht es, mit jemanden zu leben und um dessen Rechte zu kämpfen, den ich in einer völlig verkürzten Weise betrachte?

Wenn ich mich zum Beispiel immer davor hüte irgendwelche Analogvergleiche zu machen, um Tiere nicht zu vermenschlichen, tue

ich eigentlich nicht mehr, als das als Vermenschlichung zu betrachten, was bereits eine Verkürzung in der Sichtweise bedeutet.

Wo liegt der Fehler darin, davon auszugehen, dass es sein könnte und dass es aus Tierrechtssicht nunmal so ist, dass Tiere > ihre Geschichte und ihre Geschichten wahrnehmen und erleben, mit allem was dazugehört > in ihren Begriffen, wobei dieses „ihre Begriffe“ hier aber nun wirklich so gemeint ist, dass wir von anderen Begriffen sprechen, und nicht von irgendetwas verkürztem, was Menschen Tieren in einer biologistisch-reduktiven Sichtweise andichten wollen.

[Wenn ich einen Gesamtkomplex neu erschließen will Erkenntnistheoretisch, und mir ein neues Vokabular fehlt, das andere Bezüge herstellt in dem es andere Grundlagen voraussetzt (sich ergebend z.B. aus Dingen, die man übersah, unter nicht zielführenden Voraussetzungen zuordnete, usw. usf.), dann heißt das nicht, dass mein Mangel an Methodik den Rückschluss über den Themengegenstand als etwas Beliebiges oder nicht Vorhandenes zulässt. Gehen wir davon aus, dass die Betrachtungsweise von Menschen über die Tierheit bislang kollektiviert und kanonisiert eine durch reduktive Parameter geleitete Sichtweise gewesen ist (Stichwort: hegemonialer Anthropozentrismus), dann muss einem erstmal bewusst sein, dass man unter Berücksichtigung genau dieses Gesichtspunktes, besondere Vorsicht walten lassen sollte in seinen Analysen, und nicht blindlinks auf Daten und Narrative zurückgreifen, die durch Verzerrungen kein Ausbrechen aus solch einem erkenntnistheoretischen Teufelskreis zulassen.]

Es fällt den Menschen schwer, sich eine in Begriffen fassbare Welt vorzustellen, die über eine eigene Begrifflichkeit hinausgeht. Als wäre jegliche menschliche Erkenntnis aus den und den Gründen das

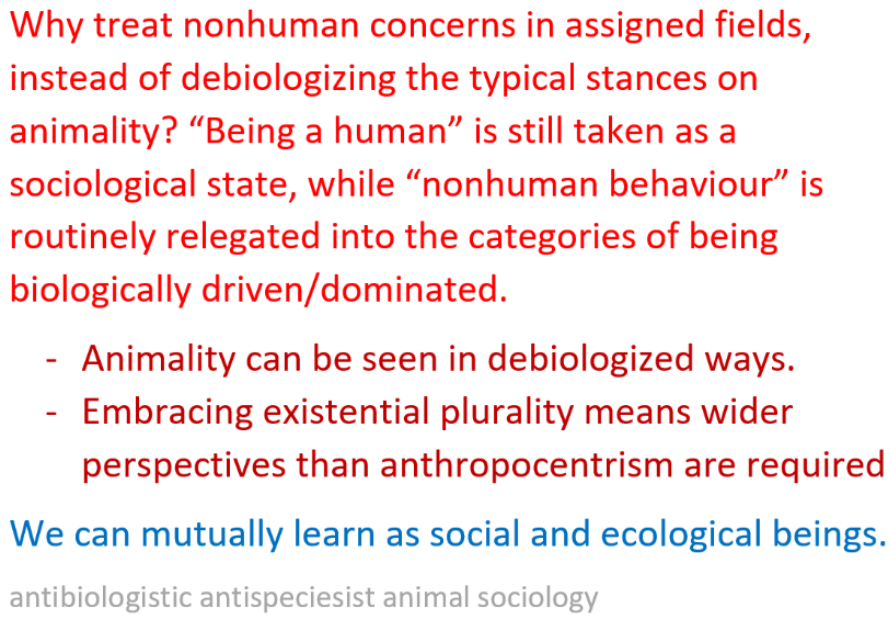
Ultimative an Erkenntnis, Strukturierbarkeit, usw., das überhaupt möglich ist.

Dass menschliche Logiken Derivate sind aus dem, was „das Leben“ an Möglichkeiten zulässt, und das hier eine Offenheit und ein Respekt vor dem Nicht-Verstandenen oder bislang falsch definierten stattfinden sollte, statt einer ultimativ reduktiven und ultimativ destruktiven Herrschaft über gesamte Existenzräume, ist vor lauter Hybris kein Gedanke, der einem kommen könnte.

Das Bewusstsein über eine eigene Begrenztheit könnte einen dazu veranlassen, Dinge anzudenken oder Ansätze ideentechnisch zuzulassen, die den eigenen engen Rahmen überschreiten. Erst geschah dies in der Menschheitsgeschichte in keiner Breite wegen der Entwicklung, welche die Glaubensvorstellungen von Menschen mehrheitlich und mit aller Gewalt dem menschlichen Individuum verordneten, dann konnte der Aspekt der ‚Materialität‘ allen Seins gänzlich um jeden Mythos beraubt werden, indem man diese zu einer sezierbaren, katalogisierbaren und vor allem instrumentalisierbaren Angelegenheit menschlichen Erkenntnishungers erklärte und die Welt auf diese Art und Weise verwaltbar werden ließ.

Was mich nur erstaunt ist, dass Menschen all diese einem auf die Füße fallenden Lügen willfährig wiederholen und nicht in der Lage sind, eigene Worte, eigene Beschreibungen der Kritik zu finden an ein paar läppischen kollektiven Herrschaftsbegriffen. Statt Tiere selbst zu beschreiben und die Beziehung der menschlichen Gesellschaften zu ihnen, eiert man herum und will, dass in einem Problem Lösungen geschaffen werden, das man nicht mal zu nennen bereit ist in Tragweite und Tiefe – weil man den Glauben an die Menschheit, bei aller Liebe zu den Tieren, nunmal immernoch nicht aufgegeben hat zugunsten

einer realistischen Klärung, die die tiefste menschliche Abgründigkeit [als einen menschlichen Erkenntnisfehler] beschreiben können muss, um die Tiere zu rehabilitieren.



Why treat nonhuman concerns in assigned fields, instead of debiologizing the typical stances on animality? “Being a human” is still taken as a sociological state, while “nonhuman behaviour” is routinely relegated into the categories of being biologically driven/dominated.

- Animality can be seen in debiologized ways
- Embracing existential plurality means wider perspectives than anthropocentrism are required

We can mutually learn as social and ecological beings.

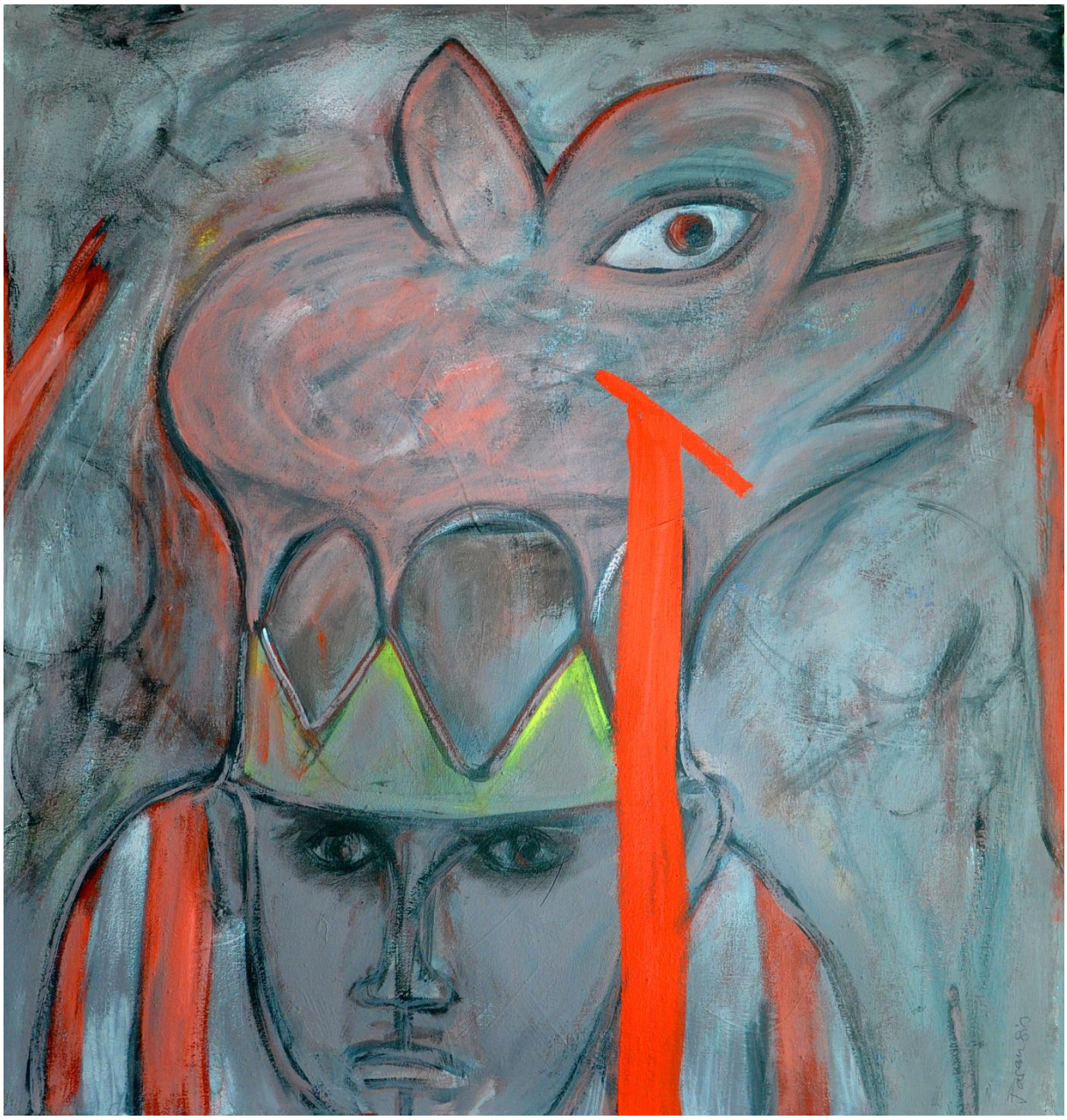
antibiologistic antispeciesist animal sociology

Warum werden nichtmenschliche Belange in zugewiesenen Bereichen behandelt, anstatt die typischen Positionen zur Tierlichkeit zu entbiologisieren? Das „Menschsein“ wird nach wie vor als soziologischer Zustand betrachtet, während „nichtmenschliches Verhalten“ routinemäßig in die Kategorien des biologisch Getriebenen/Dominierten verwiesen wird.

- Tierlichkeit kann auf entbiologisierte Weise gesehen werden
- Die Akzeptanz existentieller Pluralität bedeutet, dass eine breitere Perspektive als die des [hegemonialen] Anthropozentrismus erforderlich ist

Wir können als soziale und ökologische Wesen voneinander lernen.

antibiologistische antispeziesistische Tiersoziologie



Farangis G. Yegane Arani, the Crown of the Creation series.

Pamphlet 5

E-Reader: Gruppe Messel; ISSN 2700-6905, Edition Farangis.
Jahrgang 7, 2025, Heft 8
In : Tierrechte versus zivilisatorischer Paradoxie (1)
Pamphlet: Individual narrations in different languages, Seite 25

PDF: https://farangis.de/reader/e-reader_gruppe_messel_2025_8.pdf [28.10.2026]

In der DNB:
Gruppe Messel 2025 / 8
https://d-nb.info/137503989X [28.10.2026]
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-2508282207030.194128294357 [28.10.2026]



Farangis G. Yegane Arani, mythologies, ancient Greece, Lehnmythologeme, series, Zeus und Leda.

Pamphlet: Individual narrations in different languages

A rough note

Individual narrations in different languages. Language presupposes the narrator or communicator. Of course humans deny (amongst other things) nonhuman animals their languages, since it would make nonhumans visible as narrators in own languages. So humans, who see nature differently in the first place, of course don't see that anyone living "like an animal" in nature would communicate anything else but that tiny weird spot that humans ascribe to nonhumans: signals about offspring, mating, territory, foraging, anything that leaves creative thinking (and thus thought overall) a blank spot. When you hear humans speak about animals, and animals as *social communicators*, you virtually witness their own lack of insights into any such matters, however instead of admitting that they don't understand something or them *to leave an openness on such an important issue to stand as a careful rule of handling knowledge, approximation and not-fully-knowing, etc.*, they just push everyone and everything into a simple framework that their consensus deems suitable.

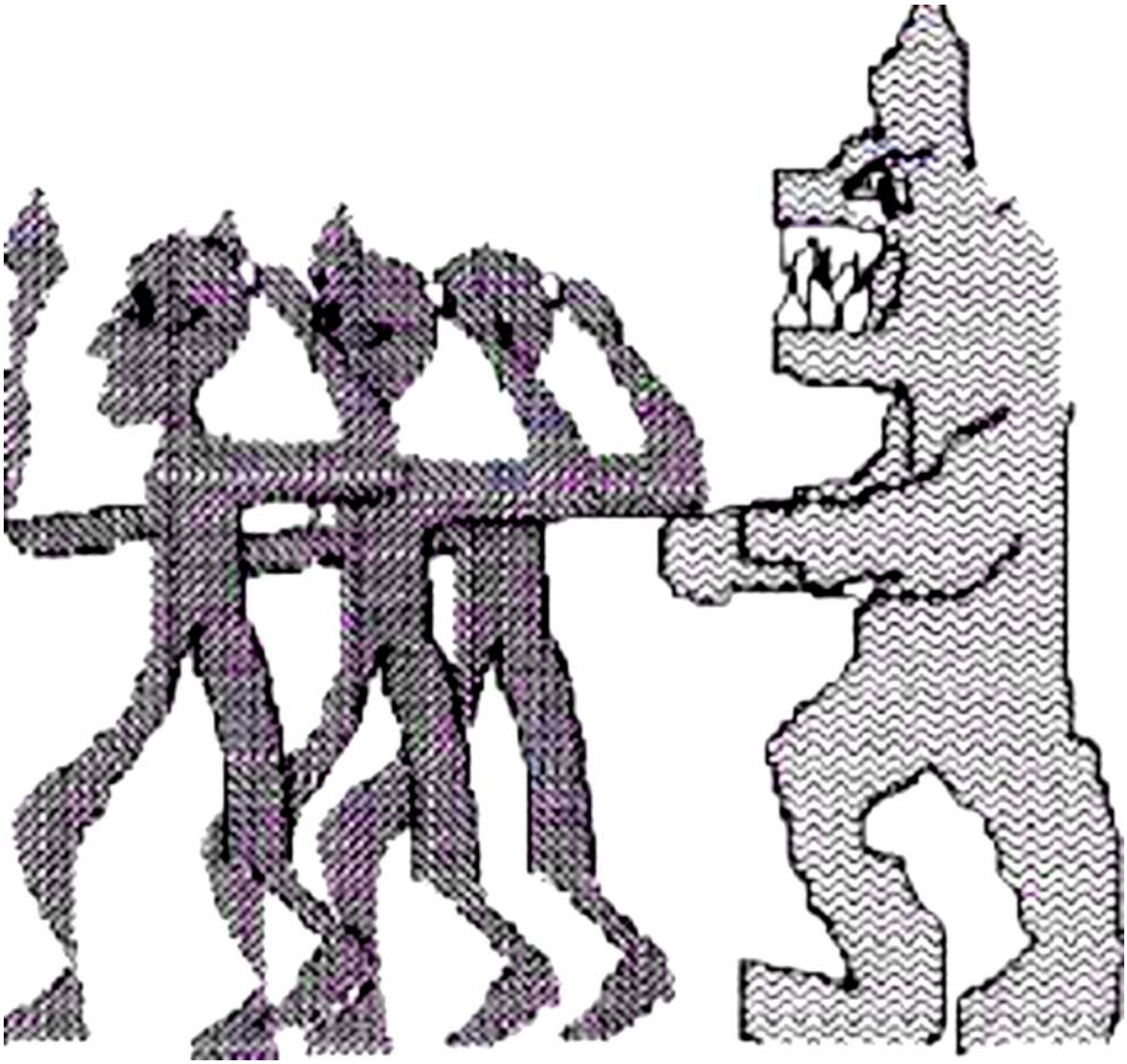
The lack of individual visibility in Human Rights, though basically illogic, stays a core problem, but in Animal Rights humans per category prevent the *visibility of* and *acceptance for* the individual, by denying capacity [in all or any divergence] and independent meaning. This is a specific of speciesism or respectively of de-subjectification.

Speech and individuality are the angles you won't find in a biologists form of animal advocacy, and as sad as it is, one has to highlight this

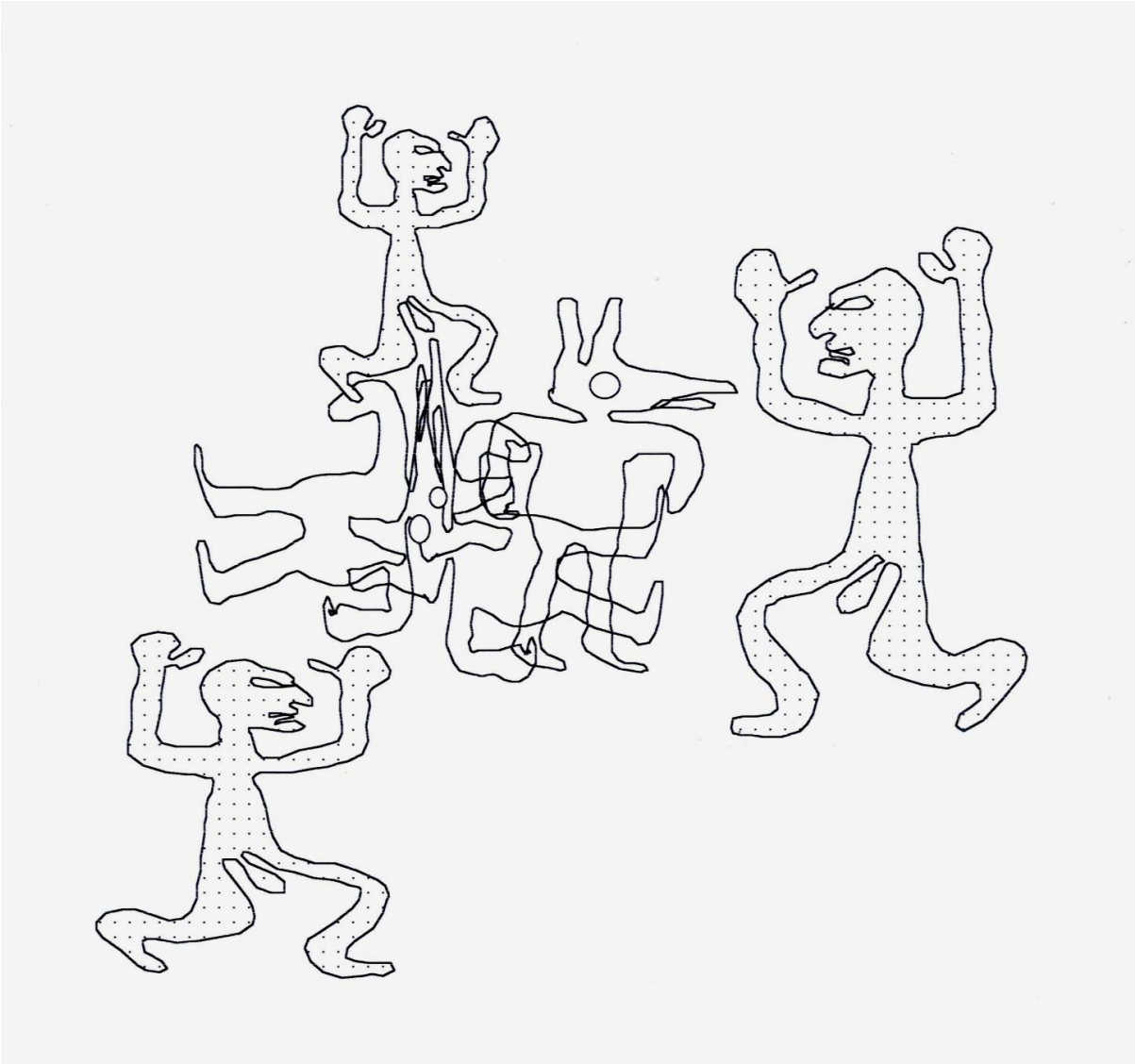
issue. Biologists are the perfect de-subjectifiers on the epistemic levels [that fall of the typical anthropogenic territories]. On the other hand you have everything an Animal Rights advocate would dream of, with some eco-biologists. So you seriously wonder why some branches of Animal Lib are not satisfied with the Eco-Democracy movements. But we lack various things here. Angles that won't meet. And these discrepancies, if you look closer at them, should make clearer just how important it is to stop the erosion of „sense", „meaning" and „culture", that we ultimately need for ourselves in the human rights debates and so forth, and that we need to approach other angles of live in the larger Weltall-ecological [einen All-Leben betreffenden] philosophical sense, with understanding and the proper sensory abilities.

Nothing falls just out of nowhere, human logic isn't the only highly refined logic, not only humans have *their own philosophical* [thoughtful and thought cultivating] insights that turn *their paths into what they are*. And with philosophical we are digging into the fields of "simply being a friend of thinking", which humans tie to their brain-functions-centered frameworks, like the past history would, in devastating parts, circle around their notion of the role of the sun to them.

As long as humans divide the world into a Homo Sapiens and a declared to be unthinking, uncreative nature – and above all deny the Animal Sapiens – we sure got a problem with our philosophies in the universe and every broader context.



Computer graphics series by Farangis G. Yegane Arani.



Computer graphics series by Farangis G. Yegane Arani.

Pamphlet 6

E-Reader: Gruppe Messel; ISSN 2700-6905, Edition Farangis.
Jahrgang 8, 2026, Heft 4
Pamphlet: Tierrechte und Unrecht (1) / Animal Rights and Injustice (1)
PDF: https://farangis.de/reader/e-reader_gruppe_messel_2026_4.pdf
[28.10.2026]

In der DNB:
Gruppe Messel 2026 / 4
https://d-nb.info/1391521080 [28.10.2026]
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-2602271922341.107606619529 [28.10.2026]

Pamphlet: Tierrechte und Unrecht (1) / Animal Rights and Injustice (1)

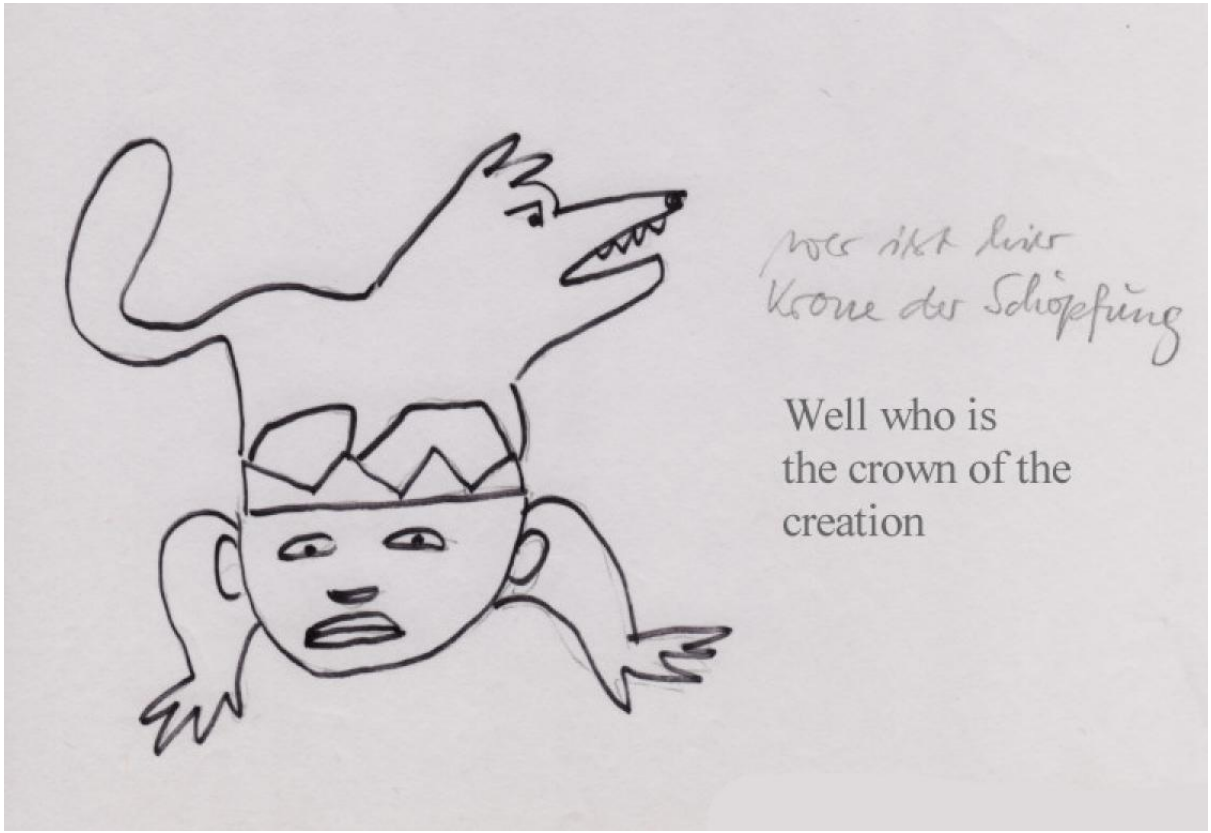


Farangis Yegane Arani > computer graphics, The Crown of the Creation series

Pamphlet: Tierrechte und Unrecht (1) / Animal Rights and Injustice (1)

Tier als konstruiertes Fremdes in welchem Raum eigentlich? … 43
Theorie als letzte Instanz von Tierobjektifizierung? Philosophische Lokalisierung von Tieren als „Fremden“?

Animal as Constructed Other – In Which Space, Really? … 49
Theory as the Final Instance of Animal Objectification? Philosophical Localization of Animals as “Strangers”?



Farangis Yegane Arani: The Crown of the Creation series.

Tier als konstruiertes Fremdes in welchem Raum eigentlich?

Tierrechte Messel

Dem folgenden Inhalt vorausgeschickt: Unsere Kritik/en richtet sich nicht gegen einzelne Personen, sondern gegen eine strukturelle Tendenz im tierethischen Diskurs, die selbstverständlich durch konkrete Positionen repräsentiert wird. In einer Gesellschaft, die in nahezu allen Bereichen von speziesistischen und tierobjektifizierenden Selbstverständlichkeiten geprägt ist, reicht es nicht aus, Tiere in bestehende philosophische Raster einzupassen. Solange das gesellschaftliche Erbe von Tierobjektifizierung nicht grundlegend aufgearbeitet wird, besteht die Gefahr, dass neue Theorien lediglich kompatible Varianten desselben Rahmens produzieren. Unser Anliegen ist daher nicht die Produktion weiterer „diskursfähiger Modelle“, sondern die Benennung einfacher, aber grundlegender Asymmetrien, die im theoretischen Betrieb häufig übergangen werden.

Theorie als letzte Instanz von Tierobjektifizierung? Philosophische Lokalisierung von Tieren als „Fremden“?

Ein Tierrechtsphilosoph formuliert es implizit so:

Der Mensch sei normativer Raumhalter. Das Tier sei der Ankommende, Geduldete, wohl auch Willkommengeheißene in diesem Raum.

Wir finden so eine Struktur ist problematisch. Denn sie setzt voraus, dass Tiere als Fremde erscheinen könnten, in einer Welt, die sie evolutionär lange vor menschlicher Territorialpolitik bewohnten. Wer hier als „Gast“ erscheint, ist bereits in eine Besitzordnung eingeordnet. Gastrecht impliziert Hausherrschaft. Duldung impliziert Vorrang. Die Metapher verrät die Hierarchie, die sie zu überwinden vorgibt.

--

Der von dem Philosophen gewählte Ansatz beruft sich auf Begriffe von Kant über Weltfrieden, Hospitalität und Gastrecht, die dieser auf Bezüge von Menschengruppen untereinander bezog. Es ist nachvollziehbar, dass Tierrechtstheoretiker immer wieder den Rekurs über eine philosophische Absicherung wählen, aber:

Kant als unbefragte Matrix?

Wer sich heute auf Immanuel Kant beruft, um dringende ethische Fragen zu klären, kann dies nicht mehr im Modus selbstverständlicher Autorität tun. In Debatten um Universalismus, Vernunft, Gastrecht oder Weltbürgerrecht ist es nicht akzeptabel, philosophische Autoritäten als normative Matrix zu übernehmen, ohne ihre historischen und strukturellen Voraussetzungen offenzulegen.

Die Auseinandersetzung mit Kants Rassentheorien hat gezeigt, dass sein Universalismus nicht frei von impliziten Hierarchisierungen war. Wenn dieser Universalismus kritisch entkoppelt werden muss, um rassismuskritisch anschlussfähig zu bleiben, dann gilt dasselbe für seine Übertragung auf nichtmenschliche Tiere.

In dem angesprochenen Konstrukt gilt zu beachten > die Begriffe

- Universalismus
- Vernunft
- Fremdheit
- Gastrecht
- Weltbürgerrecht

entstanden aus einer ‚spezifisch menschlichen Perspektive' [dies unter Vorzeichen!]. Sie tragen die Ausschlüsse ihrer Zeit in sich – darunter rassistische und speziesistische Strukturannahmen. Warum sollte ein kanonisiertes Denken, das historisch Tiere als Mittelwesen behandelte, Maßstab tierethischer Begründung sein?

Die methodische Differenz

Hier zeigt sich eine strukturelle Asymmetrie. Menschenrechte werden *nicht* dadurch legitimiert, dass Menschen zuvor in eine philosophische Matrix eingepasst werden. Niemand prüft ernsthaft, ob Menschen die Bedingungen erfüllen, um Träger von Rechten zu sein. Bei Tieren hingegen wird häufig genau so verfahren. Zuerst wird definiert. Dann kategorisiert. Dann geprüft.

Es findet eine Triangulierung statt Unmittelbarkeit zwischen Recht und Subjekt statt, das heißt an die Stelle unmittelbarer Bezugnahme [Relationalität] tritt eine Konditionalität. Diese bildet sich aus:

- Menschlicher Theorie
- Menschlicher Begriffsarchitektur
- Tier als Prüfobjekt

Diese Methode reproduziert Objektivierung, indem sie die direkten Bezüge als den verbindlichen Ausgangspunkt für die Begründung von Rechten verweigert.

Das Tier erscheint nicht als unmittelbar betroffenes Gegenüber, sondern als Fall innerhalb eines Systems. Seine Anerkennung hängt davon ab, ob es in vorgegebene Kategorien passt.

Würde man Menschenrechte auf dieselbe Weise behandeln, müsste man zunächst evaluieren, ob Menschen bestimmte theoretische Kriterien erfüllen. Die Absurdität dieses Gedankens macht die methodische Differenz sichtbar [Herabwürdigung, Abwertung und Spaltung von Relationalität] und legt offen, wie eine biologistische Vorstrukturierung als einengende Vorurteilslage das Denken über tierliche Belange prägt.

Epistemisches Eigentum

In den aktuell bereits als „klassisch“ zu verstehenden Ansätzen werden Tiere nicht als Ausgangspunkt genommen, sondern integriert. Sie werden aufgenommen, erweitert, mitgedacht. Doch sie werden innerhalb eines Rahmens verstanden, der nicht von ihnen ausgeht, weil die *ursächliche Objektivierung* nicht als eine „Wahrheit“ und als der echte *Ausgangspunkt der Bezeichnung des Subjekts*, dem man sich hier annähert, bezweifelt wird. So werden Tiere zu einer Form philosophischen Eigentums: nicht materiell, sondern begrifflich. Ihre Existenz wird durch „menschliche Theorie“ verwaltet.

Ausgangspunkt: reale Objektivierung

Die entscheidende Frage lautet nicht: Welche Theorie kann Tiere angemessen einordnen? Sondern: Wie beenden wir reale Objektivierung?

Reale Objektivierung zeigt sich in:

- Industrieller, ritueller, eklektisch sich vollziehender Tötung und Verletzung
- rechtlichem Objektifizierbarkeitsstatus
- Instrumentalisierungsweisen
- Habitatzerstörung, in Abredestellung von Habitatsrechten, für die Menschen ihre eigenen gemeinwesenschaftlichen Kriterien zur Inanspruchnahme als Voraussetzung begreifen

Tierrecht kann nicht primär aus kanonischen Vehikeln konstruiert werden. Es muss von den unmittelbaren tierlichen Realitäten und den konkreten Konfliktlagen zwischen menschlich-hegemonialer Macht und tierlicher Existenz ausgehen.

Nicht Duldung. Nicht Gastrecht in einem von den-Macht-und-Gewalt-Ausübenden gesteckten Rahmen. Nicht Integration in bestehendes System. Sondern die Revision der Systeme selbst würde eine Unterbrechung dieses Teufelskreises darstellen. Dass Disruption in Diskursen nicht möglich sei, halten wir für ein konstruiertes gedankliches Vorurteil. Solange die eigenen Theorien die eine oder andere Hürde nicht nehmen wollen, kann natürlich keine Veränderung an begrifflichen Normen innerhalb der Gesellschaft in Gang gesetzt werden, in der tierobjektifizierende Sprache mehrschichtig wirksam ist.



Farangis G. Yegane Arani: Satire and English Dogs series

Animal as Constructed Other – In Which Space, Really?

Animal Rights Messel

Preliminary note: Our critique(s) are not directed at individual persons, but at a structural tendency within animal-ethical discourse, which is of course represented through concrete positions. In a society shaped in nearly all areas by speciesist and animal-objectifying self-evidences, it is not sufficient to fit animals into existing philosophical frameworks. As long as the societal legacy of animal objectification is not fundamentally addressed, there is a risk that new theories will merely produce compatible variations of the same framework. Our concern, therefore, is not the production of further “discursively acceptable models,” but the naming of simple yet fundamental asymmetries that are frequently overlooked in theoretical operations.

Theory as the Final Instance of Animal Objectification? Philosophical Localization of Animals as “Strangers”?

An animal rights philosopher formulates it implicitly as follows:

The human being is the normative holder of space.
The animal is the one who arrives – tolerated, perhaps even welcomed – within this space.

We consider such a structure problematic. For it presupposes that animals could appear as strangers in a world they inhabited evolutionarily long before human territorial politics. Whoever appears here as a “guest” is already inserted into an order of possession.

Hospitality implies household sovereignty. Toleration implies priority. The metaphor betrays the hierarchy it claims to overcome.

The philosopher's chosen approach draws on Kantian concepts of perpetual peace, hospitality, and the right of visitation, which Kant related to relations among human groups. It is understandable that animal rights theorists repeatedly seek philosophical legitimation in this way, but:

Kant as an Unquestioned Matrix?

Whoever today invokes Immanuel Kant to clarify urgent ethical questions can no longer do so in a mode of unquestioned authority. In debates on universalism, reason, hospitality, or cosmopolitan right, it is no longer acceptable to adopt philosophical authorities as normative matrices without disclosing their historical and structural preconditions.

Engagement with Kant's racial theories has demonstrated that his universalism was not free from implicit hierarchizations. If this universalism must be critically decoupled in order to remain compatible with anti-racist critique, then the same applies to its transfer onto nonhuman animals.

Within the construct under discussion, attention must be given to the terms:

- Universalism
- Reason
- Otherness
- Hospitality
- Cosmopolitan right

These concepts emerged from a specifically human perspective [and under particular historical presuppositions]. They carry the exclusions of their time – including racist and speciesist structural assumptions. Why should a canonized mode of thought that historically treated animals as merely instrumental beings serve as the benchmark for animal-ethical justification?

The Methodological Difference

Here a structural asymmetry becomes visible. Human rights are *not* legitimized by first fitting humans into a philosophical matrix. No one seriously examines whether humans fulfill certain conditions in order to qualify as rights-bearers. In the case of animals, however, this is frequently exactly what occurs. First definition. Then categorization. Then evaluation.

What takes place is a triangulation that replaces immediacy between right and subject. In other words, conditionality displaces direct [relational] reference. This conditionality is constituted by:

- Human theory
- Human conceptual architecture
- The animal as an object of examination

This method reproduces objectification by denying direct relationality as the binding starting point for grounding rights.

The animal does not appear as an immediately affected counterpart, but as a case within a system. His/her recognition depends on whether he/she fits predefined categories.

If human rights were treated in the same way, one would first have to evaluate whether humans meet certain theoretical criteria. The

absurdity of this idea reveals the methodological difference [degradation, devaluation, and fragmentation of relationality] and exposes how a biologistic pre-structuring functions as a narrowing prejudice shaping thought about animal concerns.

Epistemic Property

In approaches already to be considered "classical," animals are not taken as the starting point, but are integrated. They are included, expanded, taken into account. Yet they are understood within a framework that does not originate from them, because the *foundational objectification* is not doubted as a "truth" nor as the real *starting point for designating the subject* one seeks to approach. Thus animals become a form of philosophical property – not materially, but conceptually and philospohically. Their existence is administered through "human theory."

Point of Departure: Real Objectification

The decisive question is not: Which theory can adequately classify animals?
But rather: How do we end real objectification?

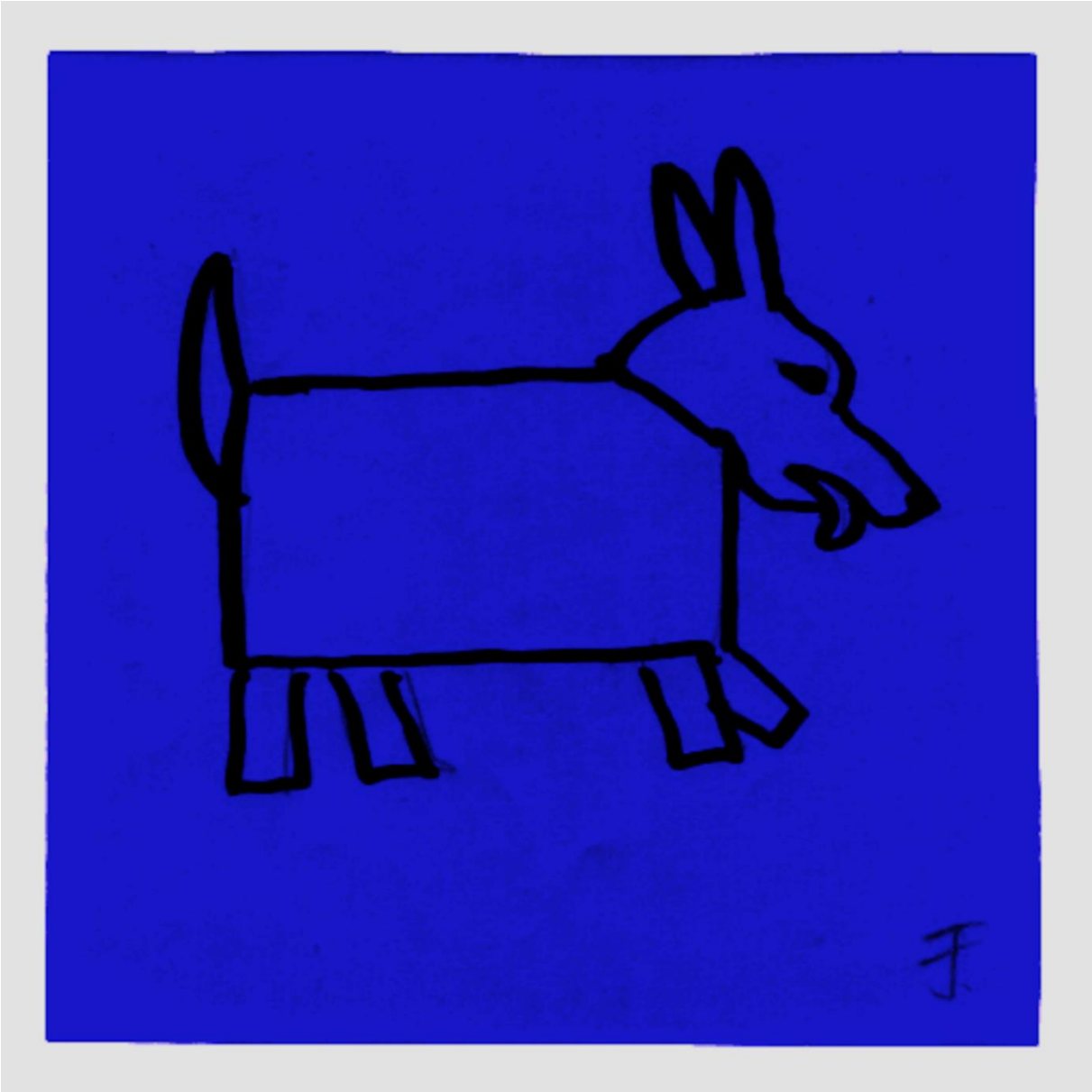
Real objectification manifests in:

- Industrial, ritual, and eclectically practiced killing and injury
- Legal status as objectifiable entities
- Modes of instrumentalization
- Habitat destruction, and the denial of habitat rights, for which humans interpret their own communal criteria as prerequisites for legitimate claim

Animal rights cannot primarily be constructed from canonical vehicles. They must proceed from immediate animal realities and the concrete

conflict situations between human-hegemonic power and animal existence.

Not toleration. Not hospitality within a framework defined by those who exercise power and violence. Not integration into the existing system. Rather, the revision of the systems themselves would constitute an interruption of this vicious circle. We consider the claim that disruption within discourse is impossible to be a constructed intellectual prejudice. As long as prevailing theories refuse to cross certain thresholds, no transformation of conceptual norms within society can begin – in a society where animal-objectifying language operates on multiple levels.



Farangis G. Yegane Arani, English Dogs series

Pamphlet 7

E-Reader: Gruppe Messel; ISSN 2700-6905, Edition Farangis.
Jahrgang 8, 2026, Heft 8
Gruppe Messel, Pamphlet. Eine Perspektive relationaler Tierethik: Zur Verflechtung von Speziesismus und Biologismus (überarbeitete Fassung)

Gruppe Messel, Pamphlet. A Perspective on Relational Animal Ethics: On the Intertwining of Speciesism and Biologism (Revised Edition)
PDF: https://farangis.de/reader/e-reader_gruppe_messel_2026_8.pdf [28.10.2026]

In der DNB:
Gruppe Messel 2026 / 8
https://d-nb.info/1393219373 [28.10.2026]
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-2603171446209.045659416937 [28.10.2026]

Gruppe Messel, Pamphlet

Eine Perspektive relationaler Tierethik: Zur Verflechtung von Speziesismus und Biologismus (überarbeitete Fassung)

1. Das Problem
– In der Tierethik wird Speziesismus vielfach kritisiert.
– Dennoch stützen sich die Diskurse weiterhin auf biologische Einordnungen von Tieren.
– Tiere erscheinen vor allem als Organismen, Arten oder empfindungsfähige Systeme.
Das Paradoxon: Die Kritik an Herrschaft wird häufig innerhalb desselben konzeptuellen Rahmens formuliert, der Tiere bereits objektiviert.

2. Das Konzept: Kritik am Biologismus
– Biologie ist nicht nur eine neutrale Wissenschaft.

– Historisch hat sie Tiere primär als Objekte beschrieben, nicht als existierende Andere.
– Diese Perspektive macht Tiere zu Gegenständen von Wissen und Verwaltung.
Das Problem liegt daher nicht allein in der Artenhierarchie, sondern in der Reduktion tierlicher Existenz auf biologische Bestimmbarkeit. Auch kritische Ansätze verbleiben oft in einem Rahmen, der festlegt, was Tiere überhaupt sein können – etwa wenn Empfindungsfähigkeit oder Kognition als eng gefasste Voraussetzungen ethischer Berücksichtigung dienen.

3. Konsequenzen für die Tierethik
Typische Argumente der Tierethik stützen sich auf Begriffe wie:
– Empfindungsfähigkeit
– Kognition
– Nervensystem
Damit werden Tiere vor allem über biologische Eigenschaften bestimmt. Ihre Existenz erscheint innerhalb eines Klassifikationsrahmens, der nicht nur beschreibt, sondern vorgängig festlegt, was als „Tier“ überhaupt erkennbar ist. Historisch prägend ist hier die durch René Descartes formulierte Reduktion von Tieren auf „Körper“ im Sinne der Körper-Geist-Spaltung. In der Folge verfestigte sich ihre Einordnung als Objekte von Erforschung, Verwaltung und Bewertung.

4. Eine alternative Herangehensweise
Anstatt Tiere primär biologisch zu definieren, lassen sich andere Zugänge denken:
– Tiere als koexistierende Subjekte (Relationalität, Mitweltethik)
– Tiere als nicht-reduzierbare Präsenzen

– Tiere jenseits von Artenkategorien und funktionalistischen Bestimmungen

Dies lehnt biologisches Wissen nicht vollständig ab, weigert sich jedoch, den ontologischen Status von Tieren durch die Biologie definieren zu lassen, da dessen Zerlegung in Eigenschaften, Funktionen oder Teilaspekte bereits die Kontrollierbarkeit tierlicher Existenz suggeriert.

Selbst dort, wo Ethik sich auf Empfindungsfähigkeit oder Kognition beruft, bleibt sie oft an eine Klassifizierungslogik gebunden, die Tiere bereits als Objekte formt, bevor ethisches Denken einsetzt.

Relationale Erfahrungen zeigen jedoch, dass dieser Rahmen überschritten werden kann – etwa wenn Menschen in unmittelbarer Begegnung Tiere nicht mehr als Exemplare, sondern als Gegenüber wahrnehmen: als Träger eigener Perspektiven, nicht als Bündel von Eigenschaften.

5. Ein kurzes Resümee

– Die Kritik am Speziesismus muss sich zur Kritik am Biologismus erweitern.

– Tiere lassen sich nicht auf biologische Objekte oder Populationen reduzieren.

– Ethisches Zusammenleben erfordert die Anerkennung ihrer Eigenständigkeit jenseits objektivierender Rahmen.

Um Speziesismus wirklich entgegenzutreten, sollten wir in der Lage sein, den Biologismus als zentralen Faktor definitorischer Reduktion und ethischer Einengung zu problematisieren.

Ethisches Zusammenleben setzt in seiner komplexen Fülle voraus, Tiere nicht als „biologische Objekte“, sondern als relationale Wesen mit eigener Existenz und eigenständig zu bewertender Handlungsfähigkeit zu begreifen – als eine Perspektive, die eine reale

und begründbare Richtungsänderung in den Mensch-Tier-Beziehungen ermöglicht.

--

Gruppe Messel, Pamphlet

A Perspective on Relational Animal Ethics: On the Intertwining of Speciesism and Biologism (Revised Edition)

1. The Problem
– Speciesism is widely criticized in animal ethics.
– Nevertheless, discourse continues to rely on biological classifications of animals.
– Animals are primarily understood as organisms, species, or sentient systems.
The paradox: Critiques of domination are often articulated within the very conceptual framework that already objectifies animals.

2. The Concept: Critique of Biologism
– Biology is not merely a neutral science.
– Historically, it has primarily described animals as objects, not as existing Others.
– This perspective renders animals as objects of knowledge and administration.
The problem, therefore, lies not solely in the hierarchy of species, but in the reduction of animal existence to biological determinability.
Even critical approaches often remain within a framework that defines what animals can be in the first place—for example, when sentience or

cognition serve as narrowly defined prerequisites for ethical consideration.

3. Consequences for Animal Ethics

Typical arguments in animal ethics rely on concepts such as:
– Sentience
– Cognition
– Nervous system
This means that animals are defined primarily by their biological characteristics. Their existence is situated within a classificatory framework that not only describes but also predetermines what is recognizable as an "animal" in the first place. A historically formative influence here is René Descartes' reduction of animals to "bodies" in the sense of the mind-body dichotomy. Consequently, their classification as objects of research, management, and evaluation became entrenched.

4. An Alternative Approach

Instead of defining animals primarily biologically, other approaches can be considered:
– Animals as coexisting subjects (relationality, ethics of a withworld, *Mitweltethik*)
– Animals as irreducible presences
– Animals beyond species categories and functionalist determinations
This does not reject biological knowledge entirely, but it refuses to let biology define the ontological status of animals, since breaking it down into properties, functions, or components already implies control over animal existence.
Even where ethics appeals to sentience or cognition, it often remains bound to a classificatory logic that forms animals as objects before ethical thought even begins.

Relational experiences show, however, that this framework can be transcended—such as when humans encounter animals directly and perceive them not as specimens, but as counterparts: as bearers of their own perspectives, not as bundles of properties.

5. A Brief Conclusion

– Critique of speciesism must extend to a critique of biologism.
– Animals cannot be reduced to biological objects or populations.
– Ethical coexistence requires acknowledging their autonomy beyond objectifying frameworks.

To truly challenge speciesism, we must be able to critique biologism as a central factor in definitional reduction and ethical constriction.
Ethical coexistence, in its full complexity, requires understanding animals not as "biological objects," but as relational beings with their own existence and an agency that must be evaluated independently—a perspective that enables a real and justifiable shift in human-animal relations.

Die Reader der Edition Farangis / Gruppe Messel > https://farangis.de/edition/reader/

Bildsprache
Philozoe: Ein E-Blätterwald über Bildschaffung, Mythologien und Subjektsein
/ Philozoe: An e-journal on image creation, mythologies and experiencing
subjectivity > deutsche Ausgabe [ISSN 2702-816X] and English version [ISSN 2702-8178] > https://farangis.de/edition/reader/philozoe/

Säkulare Mystik
Simorghi / سیمرغی – a philosophical journal on secular mysticism and iranian
culture (persian and german) [ISSN 2701-374X] > https://jamali.info/simorghi-journal/

Society, conflict and the anthropogenic dilemma
Tierautonomie (german and english) [ISSN 2363-6513] > https://simorgh.de/about/tierautonomie/

Tiersoziologie / Animal Sociology , Freidenken / Freethinking , Gäste , Autoethnografisches

- E-Reader: Gruppe Messel (deutsch) [ISSN 2700-6905] > https://simorgh.de/about/gruppe-messel-reader/
- Edition Farangis: Animal Autonomy E-Reader (english) [ISSN 2700-693X] > https://simorgh.de/about/animal-autonomy-reader/
- Tschördy, Azadeh und Saline. Ein autoethnografisches Journal über unser (Subjekt-eines-Lebens-) Sein für Tierrechte. (deutsch) [ISSN 2751-6857] > https://simorgh.de/about/tas/

Tierrechte, Punk und Anti-Ableismus
Antispe Ability. Anarcho-Supportsystem für Tierrechtlerinnen mit beHinderung
/ Anarcho-Supportsystem für Tierrechtlerinnen mit beHinderung (german [ISSN 2943-7725] and english [ISSN 2943-7733]) > https://tierrechtsethik.de/freiraum/antispe-ability



Farangis G. Yegane Arani: Das Gefäß als Metapher, Reihe.



Farangis G. Yegane Arani, die Erinnyen, Serie; Troja. Acryl aid Leinwand [Reihe: Lehnmythologeme]

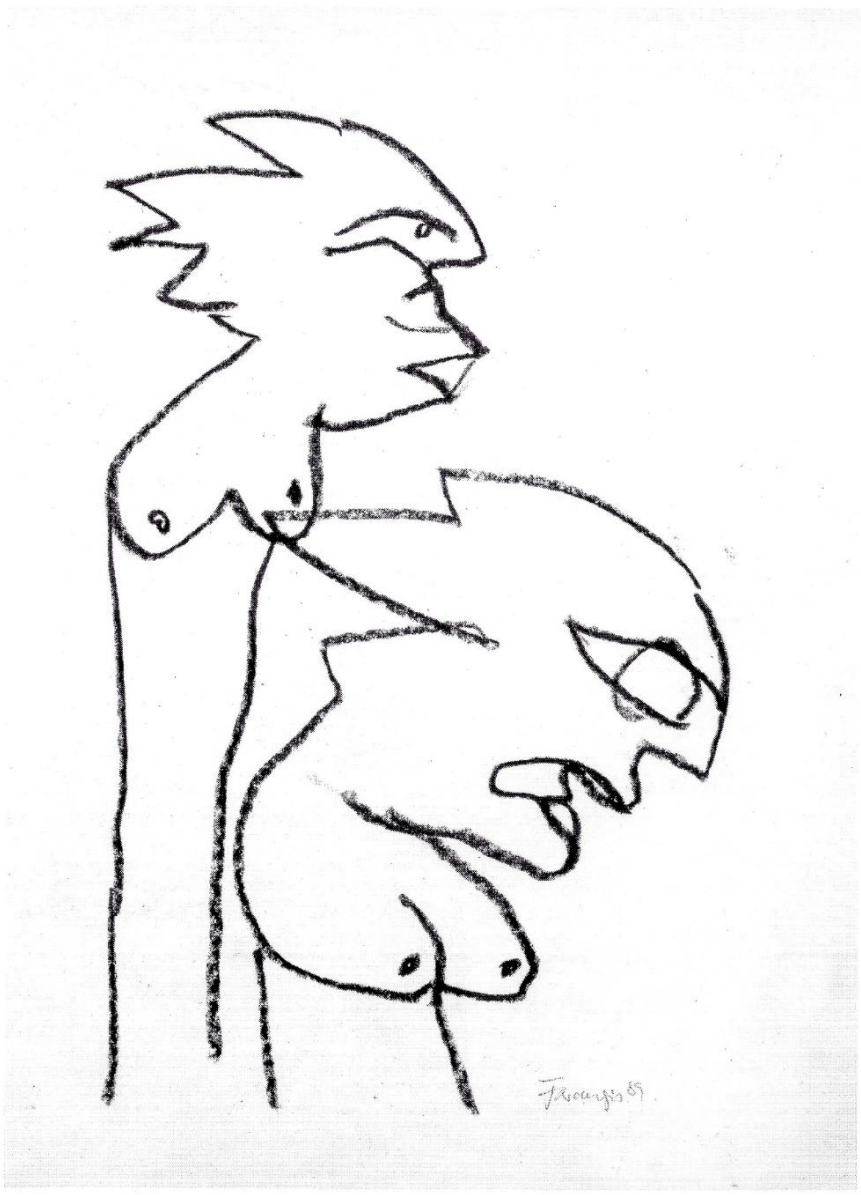
Pamphlet 8

E-Reader: Gruppe Messel; ISSN 2700-6905, Edition Farangis.
Jahrgang 8, 2026, Heft 10
Tierrechte und Punk: Herrschaftskritik, Pamphlet. Gleichrichtungsebenen: Speziesismus / Tierobjektifizierung und zeitgenössischer Systemkonformismus
PDF: https://farangis.de/reader/e-reader_gruppe_messel_2026_10.pdf [28.10.2026]

In der DNB:
Gruppe Messel 2026 / 10
https://d-nb.info/1414203047 [28.10.2026]

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-2607261625137.186203593541 [28.10.2026]

Neues Grün: Für eine bundesweite Baumschutzsatzung



Farangis G. Yegane Arani, die Erinnyen, Zeichnungen in der Reihe

Gleichrichtungsebenen

Speziesismus / Tierobjektifizierung und zeitgenössischer Systemkonformismus

Unsere Annahme: Eine fortlaufende, systemische Gleichrichtung des Denkens ist kein historisches Einzelereignis der Jetztzeit gewesen, das in einem luftleeren Raum bestimmter politischer Herrschaftsformen stände, sondern der Normalzustand eines sich selbst stabilisierenden, geschlossenen Diskursraums.

In unserer zeitgenössischen Massengesellschaft tritt diese strukturelle Homogenisierung offenbar nicht in einem geschichtlichen Kapitel eines diktatorischen Zwangs auf. Was wir vielmehr mit Erstaunen beobachten ist ein autopoietischer, kollektiver Konformismus.

Dass eine lückenlose Nivellierung abweichender Perspektiven auch die ökologische und ethische Realität fundamental mitverzerrt, fällt kaum auf – insbesondere in einer Gesellschaft, die an freiheitlicher Selbstüberschätzung leidet. Nur, während der Einzelne sich einbildet, frei zu denken, bleibt der kollektive Blick auf die Natur in einem nicht mehr als solchen wahrgenommen Rahmen gesellschaftlicher Einstimmigkeit gefangen.

Um diesen Zustand zu begreifen, muss man sich die konkrete Beschaffenheit dieser Gleichrichtung anschauen. Sie ist nicht dekretiert, sondern organisch gewachsen; sie ist das Produkt einer

zumindest geistig evolutionären Anpassung des Systems an die Anforderungen von Massenproduktion und Herrschaftssicherung. Ihre Funktion stabilisiert sich durch ein justiertes Ineinandergreifen verschiedener Ebenen, die Abweichungen gar nicht erst entstehen lassen, darunter:

- Die Ebene von Sprache und Begrifflichkeit: Sie erzeugt eine lückenlose Abstraktion und Euphemisierung. Lebendige Mitwesen werden sprachlich objektifiziert, in direkter oder funktional Prozesse benennender Weise: „Nutztiere“, „Bestände“, „Biomasse“ oder „Rohstoffe“, etc. als Umdeklarierungen, die Rolle, Bewertung und einen Zweck festlegen. Solche semantischen Formatierungen entziehen dem nichtmenschlichen Bereich, der Natur und den nicht in den eigenen Denksystemen liegenden Realitäten deren autarke Integrität und den Erlebenden ihren freien Subjektstatus. Das gesamte menschliche Kollektiv innerhalb solcher Systeme ermöglicht sich selbst hierbei eine psychologische Distanzierung, indem Prozesse und Zuordnungen als gerechtfertigt markiert werden. Wichtig ist in diesem Zusammenhang beobachtbarerweise, dass selbst eine Erweiterung von Terminologien selbst immer noch abgeleitete, entschärfte Varianten darstellen, und keine echten Korrekturen und insofern an den Funktionsrahmen auch nichts ändern.

- Das Kognitive und Institutionelle: In Wissenschaften, Im Recht und den Ökonomien ist die alles übergreifende Prämisse fest verankert, dass das Nicht-Menschliche keinen substanziellen inhärenten Wert besitzt, zumindest nicht bedeutungsvoll „in sich selbst“ genommen – wenn, dann konsequent nur in abgeleiteter und die Paradigmen nicht gefährdender Weise. Rechtlich gelten Tiere und Ökosysteme, d.h. die Mitwelt, primär als Eigentum

und/oder Ressourcen. Das System belohnt die bedingungslose Anpassung an diese Prämisse, während es andere Rahmenwerke und einen daraus ableitbaren radikalen Schutz vordergründig als „unwirtschaftlich“ und grundlegend als in irgendeiner Form „irrelevant“ sanktioniert (weil seinen Rahmenwerken nicht zuführbar).

- „Fortschritt“ und Alltag und deren materielle Ebenen: Die Architektur unseres Alltags ist so beschaffen, dass die Gewalt am Nichtmenschlichen ästhetisiert und/oder verharmlost wird, und, teils mit Tabus behaftet, ins Abseitige und Negierte gerückt wird: Schlachtung ist kulturell und geschichtlich vollkommen normalisiert, Monokulturen und Tagebaue sind geografisch und visuell ausgelagert und spiegeln die Ästhetik menschlicher Herrschaftsfantasien über die Welt, die ausgleichend in ökologisierte persönliche Räume rückübersetzt werden. Der Konsument begegnet der Ressource, in egal welcher Form, als ein perfekt für ihr angedachtes Endprodukt. Ob physische Trennung oder direkte Einbindung, beide Varianten sorgen für eine inhaltlich abgesteckte, synchrone aber besondererweise kulturübergreifende moralische Betäubung der Massengesellschaften, in der Stabilität vermutlich gewachsen ist aus den Übereinkünften ihrer Vorläufergeschichten oder die freiwillige oder zwangläufige Unterwerfung unter diese.

An dieser Stelle zeigen sich bestimmte Funktionalitätsfragen: Dass die globalisierte Wirtschaft und die Lebensweisen scheinbar reibungslos ineinandergreifen, ist aus einer utilitaristischem Sichtweise, und damit wegen der Kalkulierbarkeit der Fragen des maximalisierbarsten Wohls, relevant. Ein System kann aber hochfunktional, logistisch brillant und maximal effizient sein und dennoch in seiner gesamten Struktur an der

Realität vorbeiorganisiert sein. Die Fähigkeit eines Wirtschaftssystems zur Stabilität und zum „Wachstum“ ist nicht identisch mit der Fähigkeit zu einer gesellschaftlichen oder individuellen menschlichen Selbsterkenntnis über Fehler in den eigenen Bezügen zur realen Welt [Mitwelt].

Die Schwierigkeit liegt darin, dass Gesellschaften ihre eigenen Grundannahmen selten als historisch begrenztes Weltbild erkennen wollen. Was heute durch die kollektive Gleichrichtung als alternativlos gilt, erweist sich oft als Ausdruck etlicher zeitlich- und geschichtlich verschleppter toter Winkel.

Der Rassismus vergangener Epochen konnte sich gerade deshalb stabilisieren, weil er nicht nur als Meinung einzelner existierte, sondern als normierte, unhinterfragte Realität in Wissenschaft, Politik und Alltag verankert war – genau wie die Mechanismen, die wir in der Beschaffenheit der heutigen Thematik von Fragen über Naturbeherrschung und Anthropozän finden. Und exakt demselben Muster eines Eindruckes von Folgerichtigkeit aus „der eigenen Warte heraus“ folgen Speziesismus und Tierobjektifizierung.

Die Einteilung der Welt in „höherwertige“ (mit all dem, was das beinhaltet) menschliche Subjekte und „minderwertige“ tierliche Objekte ist so tief in unseren Institutionen, Gesetzen und Verständnissen über unsere Rechte – sich rechtfertigend auf der Grundlage von Eigenschaften und Menschheitsgeschichte – eingebettet, dass sie den meisten Menschen als Naturgesetz erscheint und alles andere Nihilismus wäre, so dass hier eben nicht eine „Trennung unter Gleichen“ den Hintergrund des Konflikts bildet, sondern eine in ganz anderer Weise existenzielle Frage, die nah an der Frage angesiedelt ist, was Welt überhaupt ist, aus Sicht eines über sie

herrschen wollenen „Menschheitsgeschlechts“. Ein Punkt der eindeutig weiter zu diskutieren wäre.

Die Mitwelt wird durch die synchrone Logik des Systems zur reinen Ressource und verhandelbaren Gegenständlichkeit degradiert. Die Fähigkeit unserer Gesellschaft zur einer echten Selbstkritik entscheidet sich deshalb daran, ob sie diesen grundlegendsten anthropozentrischen Grundkonsens als Urhegemonialanspruch zu hinterfragen in der Lage ist oder aber immerhin bereit ist zu akzeptieren, dass manche Menschen eben dies explizit (oder auch explizit in einer eher verinnerlichten Weise) tun.

Aus der gegebenen Problematik menschlicher dominierender Vorstellungen von „irdischem Sein“ – bei dem die vorherrschende Ansicht einer „Menschheit“ [der in dem Punkt anscheinend jeder Abstraktionswille fehlt] die Erde [diesen Teil des Universums] selbst zu einem Objekt menschlicher Definitionshoheit umdeutet – wird ersichtlich, dass eine solche umfassende Homogenisierung des Denkens, wie wir sie in dieser Frage vorfinden können, keineswegs ein geschlossenes, klassisches tyrannisches System voraussetzt (bei dem jeder nach heutiger Denknorm auch von einem solchen sprechen würde, ohne damit rechnen zu müssen umgehend und grundsätzlich in Frage gestellt zu werden).

In der demokratischen Massengesellschaft in die Ausbeutung der Natur und anderer Spezies ein brennendes existenzielles Thema, in eben jenem kalkulatorischen Rahmen. Die Frage der Negierung der Eigenebedeutung schlechthin (und alles was sich daran knüpfen kann; uns fehlt hier die Unendlichkeitssprache) der Natur und anderer Spezies ist aber *ein strukturelles und in unrechtmäßiger Weise von unseren Gesellschaften „gerechtfertigtes“ Phänomen, dass in die*

Unsichtbarkeit abdelegiert werden darf: Ein Prozess von dem die verbleibende Sichtbarkeit allein die ideologisch-kulturelle Rechtmäßigkeit abzubilden hat, usw.

Die Gleichrichtung, die sich um all die Tier- und Mitweltobjektifizierungsfragen windet, ist ein fundamentaler Stabilitätsfaktor, deshalb kann in Leitmedien oder politischen Debatten über die Radikalität dieses Zustands nicht gesprochen werden. [1]

Würde man den Speziesismus, die Objektifizierung von Tieren und die Reduktion der Mitwelt auf ihren Nutzwert offen als das entlarven, was sie sind – eine historisch gewachsene, vielschichtige Gewalt- und Vernichtungsstruktur von tierlicher Realität und Naturwelt –, würde das gesamte moralische und ökonomische Selbstbild auch der gesellschaftlichen Zusammenschlüsse, Selbstverständnisse und Ideale der „Moderne“ sowie der aus der Vergangenheit abgeleitete Herrschaftsanspruch sich als Hinterfragungsgegenstand erweisen. Jeder systemische Konformismus schützt die Gesellschaften aus denen er hervorgeht, seine eigenen Mechanismen und seine eigene Grundpsyche. Der Schutz vor dieser Selbsterkenntnis ist also gewährt, und dies beachtlicherweise, indem die Zerstörung der Welt, auf der alles entscheidenden Ebene der Sinnfrage, als ein evolutionärer „Fortschritt“ begriffen wird. [2] Der kollektive menschliche Corpus bleibt ein bedingtes kalkulatorisches Konstrukt, das uns die Vorstellung von Freiheit in eben der Weise vorgibt.

--

[1] Gerade aus der Grund massenmedialen Restriktion diskutieren wir an anderer Stelle die soziologische Bedeutsamkeit der kleinteiligen, auf individualisierter Ebene stattfindenden Kommunikation im Punkte

Tierrechtsfragen, siehe: Tierrechte Messel: *Wie kann ich meine menschlichen Grundrechte geltend machen zur Einforderung fundamentaler Tierrechte?* In: E-Reader: Gruppe Messel, Jahrgang 4, Nr. 7, 2022. Edition Farangis. Online verfügbar unter: https://farangis.de/reader/e-reader_gruppe_messel_2022_7.pdf (Zugriff: 26.07.2026). Deutsche Nationalbibliothek: https://d-nb.info/1270042017 (Zugriff: 26.07.2026).

[2] Die Allumfänglichkeit der ersten Natur auch in ihrer bruchstückweisen Umformung in eine anthropogene Masse wirft weitere Fragen über Selbstwahrnehmung von Menschen auf, wir spiegeln diesen Punkt in: Tierrechte Messel: „Das Habitat“. In: E-Reader: Gruppe Messel 2025/10, Jahrgang 7, Nr. 10, Dezember 2025. Edition Farangis, ISSN 2700-6905, S. 55. Online verfügbar unter: https://farangis.de/reader/e-reader_gruppe_messel_2025_10.pdf (Zugriff: 26.07.2026). Deutsche Nationalbibliothek: https://d-nb.info/1385552174 (Zugriff: 26.07.2026).

Totenglocke, Tierrechte und Punk



Infos zu Totenglocke > Tierrechte und Punk sind Tierrechtspunk > https://tierrechtsethik.de/totenglocke-punk-tierrechte-tierrechtspunk/ [31.12.25]

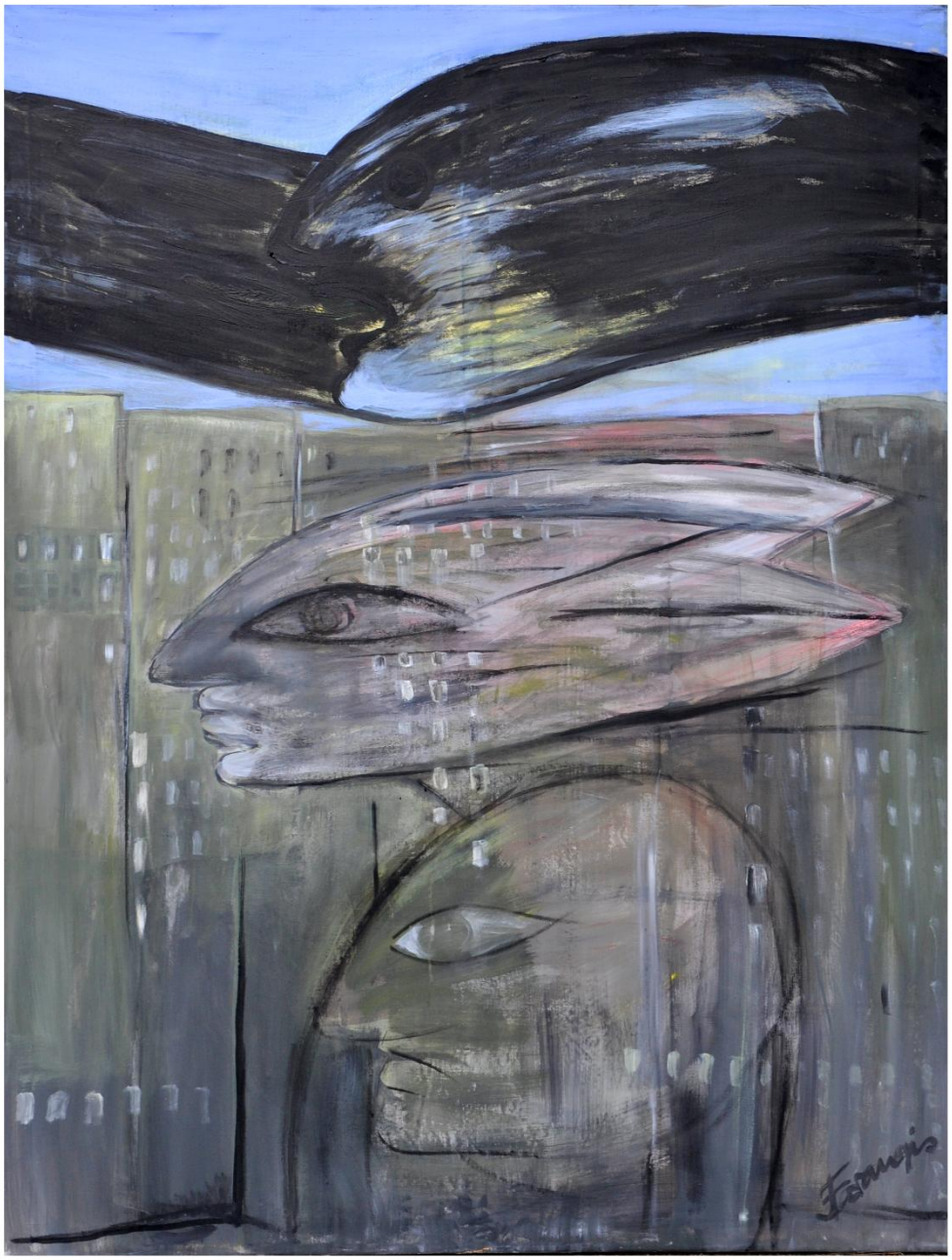
Messel Album 1 — Totenglocke: Entwürfe Eins, Tierrechte und Punk > https://tierrechtsethik.de/entwuerfe-eins-tierrechte-und-punk-unser-erstes-album/. Downloadbar als freies Supportmaterial bei:

1. https://archive.org/details/messel_album_1_sub_remastered_1a
2. https://www.youtube.com/watch?v=GmzMOah20Gs

Totenglocke auf Youtube > https://www.youtube.com/@Tschoerdy.Yegane

Main Releases

1. Messel Album 1 > Totenglocke: Entwuerfe Eins, Tierrechte und Punk.
2. Messel Eine Compilation > Das Anthropozän ist schachmatt > https://tierrechtsethik.de/das-anthropozaen-ist-schachmatt/
3. Messel EP 1 > Totenglocke / Messel, Tierrechte und Punk: Entwürfe: Pathologie.



Erinyes by Farangis G. Yegane Arani; also featured in our project > LEHNMYTHOLOGEME



Farangis G. Yegane Arani, aus der Reihe Bestiae Obscurae

Totenglocke Messel > Lyrics / Liedtexte

Totenglocke – Antijagd 3.2

Wer hat dir die Argumente geliefert
warum schenkst du ihnen Glauben
Wer hat dir erzählt, das ihr Leben nichts wäre
wer hat dir erzählt nur deines zähle

Kennst du die Geschichten, die anderes sagen
über das, was ihr hier als Jagd feiert
ich wette du kennst sie nicht
ich wette du kennst diese nicht
ich wette dein Wissen ist selektiv
ich wette du blendest das andere aus.

—

Totenglocke – Anti-Hunting 3.2

Who gave you the arguments?
Why would you believe them?
Who told you that their lives meant nothing?
Who told you that only yours counted?
Do you know the story that tells a different tale
about that which you celebrate here as a hunt?
I bet you don’t know about it.
I bet you don’t know anything about it.
I make a bet your knowledge is selective.
I make a bet you are seeking to avoid all else.

Messel / Totenglocke – The Anthropocene



The anthropocene is keeping you alive, no turn, to giving up on that path.
The anthropocene is keeping us alive, no turn, to giving up on our dead end path.

The anthropocene, is enabling you to live, but it tears the world itself apart.
The anthropocene, is the poison in our minds and our hearts, no way will save us from our [own] control.

We will not stop the course, we can only mend the wrong, in the way that anthropos is thinking,
we cannot stop destruction, but we can call the wrong a curse, that has come to it's own dissolution,
we can make the ultimate change, the change that will have to mend us,
in ourselves to break the cycle, to break the vicious ties,
to hold the perpetrating, accountable for wrong,
to hold the perpetrators, accountable for their wrongs,

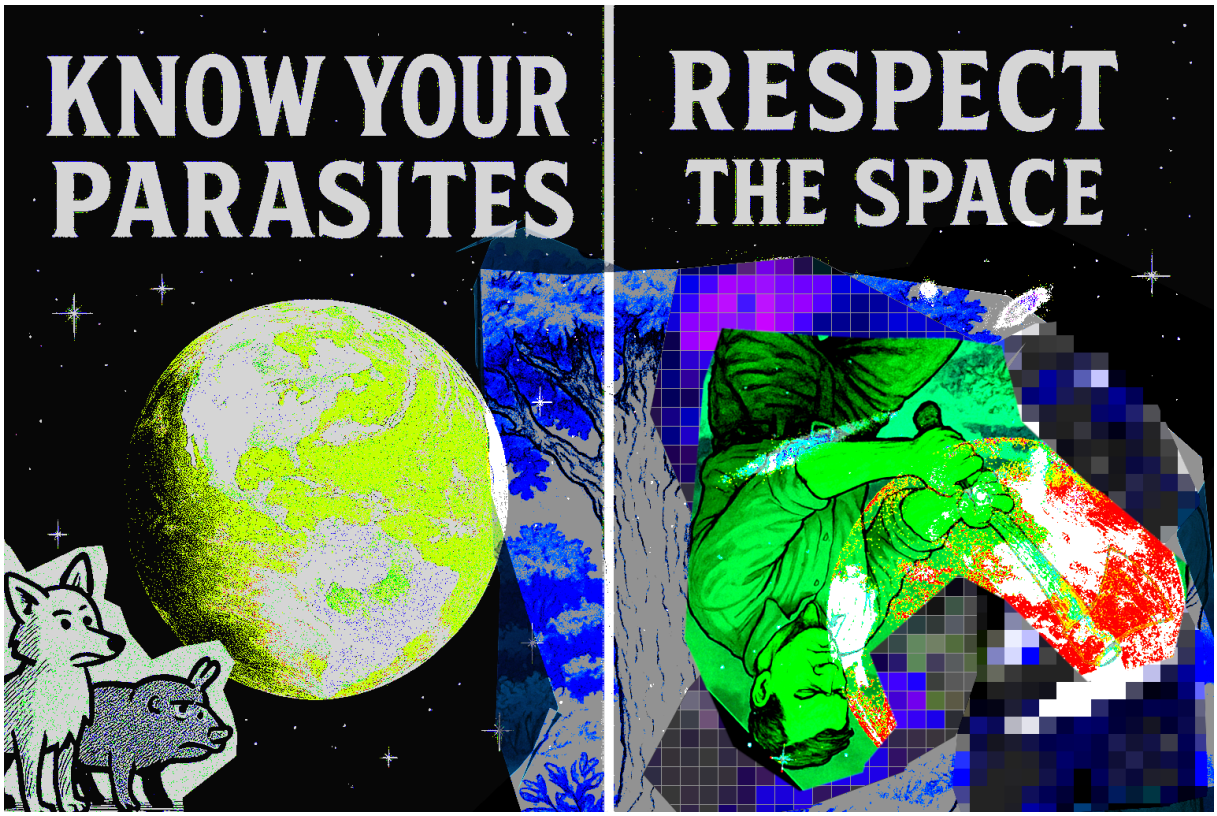
we cannot flee the fire, we cannot flee the life, we can only bend to logic, and leave the logic to strife.

No turn to giving up on thar path,
the anthropocene is keeping us alive,
no turn to giving up on our dead end path,
the anthropocene will mean we lose our lost control.



Tierrechte Messel, Edition Farangis:

Amo□rabilis esse non semper utilitas est.
Diversitas est logica, non numerus vocum ad veritatem componendam.
Pluralitas in sua amplitudine est norma.



Cover: Das Anthropozän ist schachmatt, Messel. Compilation.

Die Reader der Edition Farangis / Gruppe Messel > https://farangis.de/edition/reader/

Bildsprache

Philozoe: Ein E-Blätterwald über Bildschaffung, Mythologien und Subjektsein / Philozoe: An e-journal on image creation, mythologies and experiencing subjectivity > deutsche Ausgabe [ISSN 2702-816X] and English version [ISSN 2702-8178] > https://farangis.de/edition/reader/philozoe/

Säkulare Mystik

Simorghi / سیمرغی – a philosophical journal on secular mysticism and iranian culture (persian and german) [ISSN 2701-374X] > https://jamali.info/simorghi-journal/

Society, conflict and the anthropogenic dilemma

Tierautonomie (german and english) [ISSN 2363-6513] > https://simorgh.de/about/tierautonomie/

Tiersoziologie / Animal Sociology, Freidenken / Freethinking, Gäste, Autoethnografisches

- E-Reader: Gruppe Messel (deutsch) [ISSN 2700-6905] > https://simorgh.de/about/gruppe-messel-reader/
- Edition Farangis: Animal Autonomy E-Reader (English) [ISSN 2700-693X] > https://simorgh.de/about/animal-autonomy-reader/
- Tschördy, Azadeh und Saline. Ein autoethnografisches Journal über unser (Subjekt-eines-Lebens-) Sein für Tierrechte. (deutsch) [ISSN 2751-6857] > https://simorgh.de/about/tas/

Tierrechte, Punk, Neopunk und Anti-Ableismus

Antispe Ability. Anarcho-Supportsystem für Tierrechtlerinnen mit beHinderung / Anarcho-Supportsystem für Tierrechtlerinnen mit beHinderung (German [ISSN 2943-7725] and English [ISSN 2943-7733]) > https://tierrechtsethik.de/freiraum/antispe-ability



Farangis G. Yegane Arani, Reihe: The Crown of the Creation, acrylic on canvas 1996.

Wer keine Mauer hat, ist kein Selbst

Manuchehr Jamali

Der Ahriman war ein Wesen, das sich stets verschloss.
Er war der Erste, der eine Mauer um sich zog.
Mit dieser Mauer erschuf er alle Mauern.

Und er sagte:
„Das Selbst ist eine Mauer.“
Wer sein will, muss eine Mauer haben.
Nur der erlangt Sein, der eine Mauer um sich errichtet.
Und in dem Maße, wie ihn Mauern umgeben, in eben diesem Maße ist er.
Wer aber keine Mauer hat, ist nicht.
Sein, Haben, Denken und Lieben – all dies wurde zur Kunst des Mauerbauens.
Und er lehrte den Menschen auch, wie man um alles Mauern errichtet.
Er lehrte den Menschen, wie er um seine Gedanken Mauern ziehen kann,
damit sie zu Überzeugungen, Religionen, Philosophien,
Wissenschaften und Weltanschauungen werden.
Er lehrte den Menschen,
wie er Mauern um seine Liebe und seinen Hass ziehen kann.
Und wie er Mauern um diejenigen errichten kann, die er liebt,
um sie vor Schaden zu bewahren.
Und wie er Mauern um diejenigen errichten kann, die er hasst,
damit sie zu Schlachtfeldern, Jagdgründen und Plünderungsstätten werden,
die ausschließlich ihm vorbehalten sind.
Seine höchste Kunst aber bestand darin,
dort, wo es schwierig war, Mauern zu errichten,
einfach Linien zu ziehen.
Diese Linie war, wie die Brücke Ṣirāṭ,
äußerst schmal und fein.
Von da an erhielten Wahrheit und Recht,
deren Horizonte einst bis ins Grenzenlose reichten,
Linien und Markierungen.
Nur noch das galt als Wahrheit,

was von einer Linie umschlossen war.
Und wer sich auf die Suche nach der Wahrheit machte,
dessen einer Fuß stand vielleicht noch auf dem Boden der Wahrheit,
während der andere bereits in das Reich des Irrtums glitt.
Sogar um Gott
und alles, was göttlich ist,
zog er eine Linie.
Von da an wusste selbst Gott nicht mehr,
wo Gott ist und wo Gott nicht ist,
wo Religion ist und wo Unglaube,
und der Gott,
dessen Umkreis immer offen gewesen war,
geriet ins Zweifeln,
wenn er seine eigenen Grenzen erkennen wollte.
Er fragte Ahriman nach den Grenzen seiner Göttlichkeit
und seiner Religion.
Und er war ihm dankbar,
denn mit Ahrimans Hilfe
konnte er die Grenze seiner Göttlichkeit,
die Grenze seiner Wahrheit
und die Grenze seiner Religion erkennen.
Diese Mauern aus bloßen Linien
wurden umso härter,
je dünner sie waren.
Und Ahriman zeigte,
dass diese feinen Linien,
wenn sie unsichtbar werden,
höher und unüberwindlicher sind
als selbst die Chinesische Mauer.
Diese unsichtbaren Mauern,
die nur aus nebelhaften,

schattenhaften Linien bestehen,
zeichnete er
in die Vorstellungen der Menschen.
Und er gab ihnen den Namen:
Toleranz und Duldsamkeit.

Die persische Originalfassung > https://jamali.info/he-she-who-has-no-walls-is-not-themselves/

That Which Has No Wall Has No Self

Manuchehr Jamali

Ahriman was a being who was forever closing himself in.
He was the first to draw a wall around himself.
And with that wall, he brought all other walls into being.
Then he declared:
“The self is a wall.”
Whoever wishes to be must possess a wall.
Only the one who builds a wall around themselves attains being.
And to the very extent that one is enclosed by walls, to that same extent one exists.
Whoever is without a wall is not.
To be, to possess, to think, and to love became the art of building walls.
And he taught humankind how to build walls around everything.
He taught them how to build walls around their thoughts,
so that thoughts might become doctrines, religions, philosophies, sciences, and worldviews.
He taught them how to raise walls around both their love and their hatred.
He taught them to build walls around those they loved,
so as to protect them from harm.
And to build walls around those they hated,
so that they might become slaughter grounds, hunting grounds, and places of plunder,
reserved exclusively for themselves.
But his greatest art was this:
where building a wall was difficult,
he simply drew a line.

That line was as fine and narrow as the Bridge of Ṣirāṭ.
From that moment onwards,
truth and justice, whose horizons had once stretched into the infinite,
were marked off by lines and boundaries.
Henceforth, only that which had been enclosed within a line counted as truth.
And whoever set out in search of truth
often found one foot still resting upon the ground of truth,
while the other was already slipping into the realm of falsehood.
He even drew a line around God,
and around all that is divine.
From that moment on,
even God no longer knew where God was and where God was not,
where religion ended and unbelief began.
The God whose being had always been open and unbounded
was thrown into uncertainty
whenever He sought to recognise His own frontiers.
He turned to Ahriman
to learn the limits of His divinity
and of His religion.
And He was grateful,
for with Ahriman's help
He came to know the boundaries of His godhood,
the boundaries of His truth,
and the boundaries of His religion.
These walls made only of lines
became harder
the thinner they grew.
And Ahriman demonstrated
that when these slender lines become invisible,
they stand higher

and are more impregnable
than the Great Wall of China.
These invisible walls,
mere mist-like and shadow-like lines,
he inscribed
within the imagination of humankind.
And he gave them the names
tolerance
and
forbearance.

The Persian original > https://jamali.info/he-she-who-has-no-walls-is-not-themselves/

منو چهر جمالی

آ نکه دیوار ندارد ، خود نیست

اهریمن ، وجودی بود که همیشه **خود را می بست**
او نخستین کسی بود که به گرد خود ، دیوار کشید
و با این دیوار ، همه دیوارها را آفرید
و گفت که : « خود » ، دیوار است .
و هرکه میخواهد « باشد » ، باید دیوار داشته باشد .
و کسی « هستی » می یابد که گرداگردش دیوار میکشد
و همانقدر که گرداگردش دیوار است ، همانقدر نیز « هست » .
و هر که بی دیوار است ، نیست .
بودن و داشتن واندیشیدن و مهر ورزیدن، هنردیوارساختن است
و راه دیوار ساختن به گرد هر چیزی را نیز، به انسان آموخت .
به انسان آموخت ، چگونه به گرد اندیشه هایش میتواند دیوار بسازد ، تا عقیده و دین و فلسفه و علم و بینش بشوند .
به انسان آموخت، چگونه میتواند به گرد مهرو کینه اش ، دیوار بکشد .
وبه گردآنانی که دوست میدارد ، دیوار بکشد ، تا از گزند، نگاه دارد
و به گرد آنانی که کین میورزد ، دیوار بکشد ،

تا کشتارگاه و نخجیرگاه و غارتگاهباشد که برای او قرق کرده اند
و برترین هنراو این بود که جائیکه دیوار کشیدن، دشواربود،
خط میکشید .
واین خط ، مانند پل صراط ، بسیار نازك و باریك بود
و ازاین پس،حق وحقیقتنکه افقهای پیرامونشان ، به بیکرانه میرسیدند
دارای خط و نشان شدند .
و فقط چیزی حقیقت داشت ، که دورش خط کشیده شده بود .
و هرکه به جستجوبحقیقت میرفت،
چه بسا ، نیمازپایش دردامنه حقیقت ،
و نیمی دیگر از پایش ، در دامنه باطل میلغزید ،
و به گرد خدا و آنچه خدائیست نیز خط کشید
و از آن پس ، خدا هم نمیدانست که کجا خداست و کجا خدا نیست
وکجا دین است و کجا کفر است
و خدائی که پیرامونش همیشه گشوده وباز بود ،
در شناخت مرزهایش ، در گمان و شك میافتاد .
و از اهریمن ، در باره مرزهای خدائیش و دینش، خبر میگرفت
و سپاسگذار بود که با یاری اهریمن ،
مرز خدائیش ، مرز حقیقتش ، مرز دینش را میشناخت

و این دیوارهای خطی ، هرچه باریکتر میشدند ، سخت تر بودند
و نشان داد که وقتی این خطها بباریك ، بدید نیایند ،
از دیوارهای چین ، بلندتر و چیره ناپذیر ترند ،
و این دیوارهای نادیدنی را که خطوطی مه آلود و سایه گون بودند
در خیالات انسانها کشید ،
و نامشان را مدارائی و تسامح گذاشت !

Die Edition Farangis



Lothar Yegane Arani geb. Prenzel



Tschördy Gita Marta Yegane Arani



Farangis G. Yegane Arani, Gertrud Lück-Flender



Anni, Anna Margarete Prenzel



Dr. Miriam Djamileh Yegane Arani

It's great to be politically self-sustaining.

Cives animales et cives sui amici triangulant ex propriis valoribus ligatis.

Impressum

Edition Farangis
Untergasse 7 / Marstallweg 8
61250 Usingen / Taunus
Deutschland
mail@farangis.de
Tel. + 49 6081 6 88 24 49
www.farangis.de

Autor:innen: Gita Marta Yegane Arani; Lothar Yegane Arani Prenzel
Übersetzer:innen: Gita Marta Yegane Arani (Tschördy Lück-Flender / Palang LY)
Illustrationen/Illustrator:in: Bildsprachliche Werke [Malerei, Zeichnung, Computer-Grafiken] von Farangis G. Yegane Arani (Gertrud Waltraud Lück-Flender); Palang LY
Herausgeber:innen: Lothar Yegane Arani (geb. Prenzel); Gita Marta Yegane Arani; Edition Farangis

Erscheinungsdatum: Oktober 2026
Kontaktdaten: www.farangis.de
Copyrights: Edition Farangis 2026





© Edition Farangis 2026